

Fakultät Medien

Konzepte, Strukturen und Instrumente des
Antigewalt–Fandialogs am Beispiel von Borussia
Dortmund

eingereicht als **Bachelorarbeit**

im Studiengang „Angewandte Medienwirtschaft“

Erstprüfer: Prof. Dr. Ludwig Hilmer
Zweitprüfer: StR Johannes Vorspohl

vorgelegt von:

PHILIPP STRUHKAMP

Matrikel–Nr: 23961
E–Mail: pstruhkamp@online.de

Ascheberg, 27. August 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Darstellung	7
2.1 Übersicht	7
2.2 Fanprojekt	8
2.2.1 Konzept, Ziele und Aufgaben	8
2.2.2 Instrumente	14
2.2.3 Besonderheiten	18
2.3 Fanbeauftragte	22
2.3.1 Konzept, Ziele und Aufgaben	22
2.3.2 Instrumente	28
2.3.3 Besonderheiten	32
2.4 Polizei	36
2.4.1 Konzept, Ziele und Aufgaben	36
2.4.2 Instrumente	41
2.4.3 Besonderheiten	42
3. Analyse	43
3.1 Gemeinsamkeiten	43
3.2 Unterschiede	45
3.2.1 Allgemein	45
3.2.2 Im Einzelnen	46
4. Fazit	57
5. Literaturverzeichnis	60
6. Anlagen	65

Einleitung:

Die Fußballbegeisterung in Deutschland ist ungebrochen. In der Bundesligasaison 2009/2010 besuchten 17,37 Millionen Menschen die Spiele der ersten und zweiten Liga – nur 210.000 weniger als während der Rekordsaison zuvor (17,58).¹

Hohe Zuschauerzahlen gehen einher mit einem hohen Gewaltpotential: Viele Menschen sind auf engstem Raum zusammen, feiern und fiebern mit ihrer Lieblingsmannschaft. Vielen Zuschauern dienen aggressive Handlungen als Ventil für das Abreagieren aufgestauter Aggressionen.² 2008/2009 leitete die Polizei bei Ligaspielen und sonstigen Fußballbegegnungen, die in den Spielorten beider Bundesligen ausgetragen wurden, 6.030 Strafverfahren und 9.174 freiheitsentziehende Maßnahmen ein. Es waren die höchsten Werte seit der Veröffentlichung des ersten „Jahresbericht Fußball“ durch die Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (im Folgenden als ZIS abgekürzt) 1992/1993. Damals wurden noch 3.072 Strafverfahren und 7.095 freiheitsentziehende

¹ Zuschauerstatistik des Deutschen Fußball Bundes,
<http://www.dfb.de/index.php?id=82912> (zuletzt geprüft am 30.07.2010, 10.30 Uhr)

² Vgl. Kübert/Neumann/Hüther/Swoboda: Fußball, Medien und Gewalt; KoPäd Verlag, München 1994, S. 28f

Maßnahmen eingeleitet. Die Zuschauerzahl betrug 10,20 Millionen.³

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Leitfrage: Wie ist die Arbeit gegen Fangewalt strukturiert? Es gibt Maßnahmen der Vereine durch die **Fanbeauftragten**, Maßnahmen der Deutschen Fußball Liga, der Bundesländer und der Kommunen durch **Fanprojekte** und Maßnahmen des Staates durch die **Polizei**, um der Gewalt durch Prävention und Strafe entgegen zu wirken. Die Untersuchung wird exemplarisch anhand der Borussia Dortmund KGAA stattfinden. Der BVB hat mit dem Signal-Iduna-Park das größte Stadion in Deutschland, welches eine Kapazität von 80.552 Plätzen aufweist. Der Zuschauerschnitt liegt mit 77.247 ebenso auf Rang eins in Deutschland.⁴ Das Gefahrpotenzial gewalttätiger Ausschreitungen ist aufgrund dieser Zahlen in Deutschland am größten. Der BVB ist somit ein geeignetes Beispiel.

Im Umfeld von Borussia Dortmund sind die Fanbetreuer der Borussia Dortmund KGAA, das Fanprojekt Dortmund e.V. und die Dortmunder Polizei für ein friedliches Miteinander verantwortlich. Die Mitarbeiter dieser Gruppen sind hauptamtlich angestellt – die ehrenamtliche Fanabteilung des

³ Jahresbericht Fußball Saison 2008/09, gekürzte Fassung, Hrsg.: Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW (LZPD NRW), Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS) und ebd. 2002/03

⁴ Zahlen laut kicker.de (zuletzt geprüft am 30.07.2010, 10.30 Uhr)
<http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/spieltag/1-bundesliga/2009-10/zuschauer-der-saison.html>

Vereins wird nicht beachtet, da ihre Bedeutung für den Antigewalt–Fandialog zu vernachlässigen ist.⁵

Zunächst werden in der vorliegenden Arbeit die allgemeinen Konzepte, Ziele und Aufgaben der Gruppen dargestellt. Hier schließt sich eine Untersuchung der Instrumente zum Antigewalt–Fandialog und der Besonderheiten an, die in Dortmund zu finden sind: Was unterscheidet die Arbeit in Dortmund von anderen Bundesligacclubs? Anschließend wird der Antigewalt–Fandialog analysiert. Welche spezifischen Aufgaben und Instrumente haben die Gruppen im Umgang mit den Fans? Wo liegen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Ergänzen sie sich sinnvoll oder wird das übergeordnete Ziel des friedlichen Miteinanders durch individuelle Ziele der Einzelnen gefährdet? Die vorliegende Untersuchung ist eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation. Die wichtigste Quelle dieser Untersuchung sind Experteninterviews mit den verantwortlichen Personen jeder Gruppe. Dazu gehören die drei Fanbeauftragten des BVB Petra Stüker, Jens Volke und Sebastian Walleit, einer von zwei Leitern des Fanprojekts Dortmund e.V. Thilo Danielsmeyer sowie der Leiter der Szenekundigen Beamten der Polizei Dortmund, Oberkommissar Dirk Burmann. Grundlage der Interviews ist ein halbstandardisierter Fragenkatalog, der identische Fragen zu dem Konzept, den Zielen, Aufgaben und Instrumenten

⁵ Experteninterview Sammlung „Struhkamp“, Walleit, Ascheberg, 2010, S. 2

beinhaltet. Um die Besonderheiten in Dortmund aufzuzeigen und unabhängig zu analysieren, wurden Volker Goll von der Koordinationsstelle Fanprojekte (im Folgenden als KOS abgekürzt) und Thomas Schneider, der Koordinator Fanangelegenheiten der Deutschen Fußball Liga (im Folgenden als DFL abgekürzt), befragt.

2. Darstellung

2.1 Übersicht

Das System der Fanbetreuung basiert in Deutschland auf zwei Säulen: 1. Die sozialpädagogischen Fanprojekte, die im Rahmen von Streetwork mit den Fans in Kontakt treten, durch präventive Projekte Jugendliche vom friedlichen Fan-Dasein überzeugen und von öffentlichen Geldern finanziert werden. 2. Die Fanbeauftragten der Vereine, die als Service-Zentrale im Verein Ansprechpartner für die Fans sind und als Organisator zwischen allen Gruppen fungieren. Sie arbeiten ebenfalls im Rahmen von Streetwork und werden vom Verein finanziert.⁶ Überschneidungen der beiden Säulen sind bei den Zielen und Aufgaben vorhanden (siehe 3.1 Gemeinsamkeiten).

Die Polizei mit den SKB gehört nicht in das Gebilde der Fanbetreuung, weil es eine ordnungspolitische Einrichtung ist, die außerhalb des Fußballsystems und der DFL steht. Die SKB haben in erster Linie keine sozialpädagogische Funktion, sondern sollen Straftaten im Vorfeld durch Aufklärungsmaßnahmen und Szenekenntnisse verhindern und im Nachhinein verfolgen.

⁶ Vgl. KOS-Sachbericht 2010, Hrsg. Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend, Frankfurt am Main, Mai 2010, S. 4

2.2 Fanprojekt

2.2.1 Konzept, Ziele und Aufgaben

„Um dem vermehrten bzw. regelmäßigen Auftreten von Gewalt im Zusammenhang mit Fußballspielen zu begegnen, entstanden als besondere Form der Jugend-/Sozialarbeit so genannte Fanprojekte. Mittlerweile liegen hinreichende Erfahrungen vor. [...] Fanprojekte sind in Städten mit Fußballvereinen der 1. Bundesliga einzurichten.“⁷

Diese Anweisung des im Dezember 1992 verfassten „Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit“ (im Folgenden als NKSS abgekürzt) bildet die Grundlage der heutigen Fanprojektarbeit. Das NKSS wurde als Antwort auf die Beteiligung deutscher Gewalttäter an Ausschreitungen während der Europameisterschaft 1988 und der Weltmeisterschaft 1990 verfasst.⁸ Den Inhalt bestimmte eine nationale Arbeitsgruppe, der Vertreter von Bund, Ländern, Gemeinden und Verbänden angehörten. Durch dieses Konzept sollte die Sicherheit bei Fußballveranstaltungen erhöht werden. Ein Bestandteil waren die Fanprojekte.⁹ Deren Aufgaben, Ziele, Finanzierung und Organisation wurden im NKSS aufgelistet

⁷ Nationales Konzept Sport und Sicherheit, Hrsg. Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Sportbund e.V., 1992, S. 11

⁸ Vgl. Historie der Zentralen Informationsstelle Sparteinsätze:

http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/historie-der-zis.html (zuletzt geprüft am 21.07.2010, 10.00 Uhr)

⁹ Vgl. ebd

und bilden die Basis der deutschen Fanprojekte. Im Zuge des NKSS wurde die KOS gegründet. Ihre Funktion ist im NKSS festgehalten: Sie hilft, berät und begleitet die Fanprojekte als überregionale Instanz.¹⁰

Das Fanprojekt Dortmund e.V. gab es zu diesem Zeitpunkt bereits: Am 1. August 1988 nahm es seine praktische Arbeit auf und orientierte sein Konzept an zwei deutschen Pilotprojekten in Bremen (1982) und Hamburg (1983) sowie einem Feldversuch in Bielefeld (1984–1986). Es wurde von einem Trägerverein, dem Dortmunder Kommunalpolitiker, Vertreter der Jugend- und Sportverwaltung und einige Mitarbeiter des BVB angehörten, finanziert.¹¹ Durch das Inkrafttreten des NKSS änderte sich dessen Finanzierung: Ein Drittel der Kosten übernimmt das jeweilig zuständige Bundesland, ein Drittel der Deutsche Fußball-Bund und ein Drittel die zuständige Kommune. Das Dortmunder Fanprojekt bekam die Finanzmittel demnach vom Land Nordrhein-Westfalen, dem DFB und der Stadt Dortmund. Sponsoren und Fördergelder sorgen darüber hinaus für einen wichtigen Zuschuss.¹² Von besonderer Bedeutung für das Fanprojekt ist die Tatsache, dass die Borussia Dortmund KGAA nicht weisungsbefugt ist: Die Mitarbeiter des Fanprojekts können Entscheidungen für die Fans treffen, die nicht im

¹⁰ Vgl. NKSS, S. 13f

¹¹ Vgl. Chronik des Dortmunder Fanprojekts: <http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/ueber-uns/chronik/14-chronik/23-die-entwicklungsgeschichte-des-fan-projekt-dortmund-ev.html> (zuletzt geprüft am 21.07.2010, 10.00 Uhr)

¹² Vgl. Experteninterview Danielsmeyer, S. 8

Interesse des Vereins liegen.¹³ Dieser Aspekt der Unabhängigkeit bedeutet für die Mitarbeiter, dass sie für ihre Strategien selbst verantwortlich sind. Sie können sozialpädagogische Projekte testen und benötigen keine Erlaubnis des Vereins oder der Politik. Das ist ein Grund, warum es ihnen möglich ist, ein Impulsgeber für die soziale Arbeit mit Fußballfans zu sein (siehe 2.2.3).

Den Feldversuch in Bielefeld begleiteten Wilhelm Heitmeyer und Jörg-Ingo Peter. Sie fassten ihre Erfahrungen in einem Buch¹⁴ zusammen, das den Dortmundern als Grundlage ihrer Arbeit diente.¹⁵ In diesem Praxisbeispiel ist festgehalten, dass die Jugendarbeit an die Methoden der Straßensozialarbeit angelehnt war, welche Gemeinwesenarbeit, Gruppenarbeit und Einzelhilfe umfassen. Besondere Merkmale sind gezieltes Agieren im sozialen Nahraum und die Kontaktaufnahme an Treffpunkten. Letztere soll belastbare Beziehungen zwischen Streetworker und Klientel aufbauen, Hilfen anbieten, vermitteln, Beratung ermöglichen und Veränderungsprozesse einleiten.¹⁶ Die beim Streetwork geforderte Initiative zur Kontaktaufnahme wird durch ständige Kommunikation und Begleitung der Fans in ihrem Umfeld während der Heim- und Auswärtsspiele sowie während der Woche an ihren bekannten

¹³ Vgl. Experteninterview Sammlung Struhkamp, Danielsmeyer, S. 7

¹⁴ Wilhelm Heitmeyer: Jugendliche Fußballfans. Soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt; Juventa-Verlag, München, 1988)

¹⁵ Vgl. Chronik des Dortmunder Fanprojekts

¹⁶ Vgl. Stefan Gillich (Hrsg.): Professionelles Handeln auf der Straße, Triga-Verlag, Gelnhausen, 2006, S. 56

Treffpunkten angewendet. Die Kommunikation mit dem gewaltbereiten Klientel und den sozial schwachen Fans hatte in den Gründerjahren oberste Priorität – von dem Konzept sind die Mitarbeiter des Fanprojekts bis heute nicht abgewichen.¹⁷ Dem Dialog folgt das Angebot gewaltpräventiver Projekte mit dem Schwerpunkt Sport (näher erläutert unter Punkt 2.1.2).

Die Grundvoraussetzung der erfolgreichen Fanprojekt-Arbeit ist die permanente Präsenz vor Ort.¹⁸ Um mit den Fans in Kontakt zu treten, fahren die Mitarbeiter des Fanprojekts zu allen Begegnungen des BVB: Heim- und Auswärtsspiele in der Bundesliga, im DFB- und Europapokal werden besucht. Zusätzlich werden Dortmunder Fans bei Spielen der Nationalmannschaft begleitet. Unabhängig von den Spieltagen organisiert das Fanprojekt Fußballturniere und Projekte für Jugendliche, bei denen die Kontaktaufnahme zu den Fans erfolgt. Die Mitarbeiter des Fanprojekts stehen ständig als Ansprechpartner zur Verfügung und die Fans haben davon Kenntnis. Das Fanprojekt kann gewaltbereite Tendenzen erkennen und den Fans bei Bedarf Hilfestellungen geben im Umgang untereinander, im Umgang mit den Gästefans oder im Umgang mit der Polizei.

Durch das Experteninterview mit Thilo Danielsmeyer wird deutlich, dass zwei Aspekte die grundlegende Voraussetzung sind, um nach dem Konzept des ständigen Dialogs zu verfahren: Der erste Aspekt ist das Vertrauen. Ohne

¹⁷ Vgl. Chronik des Dortmunder Fanprojekts; Experteninterview, Danielsmeyer, S. 1

¹⁸ Experteninterview, Danielsmeyer, S. 1

Vertrauen kommt keine ehrliche Kommunikation zustande. Wenn die Vertrauensbasis fehlt, werden die Mitarbeiter des Fanprojekts in der Szene nicht akzeptiert, haben darin keinen Einfluss und können nicht deeskalierend wirken. Gemeinsame Gefängnis-Aufenthalte Anfang der Neunziger Jahre, in dessen Verlauf Danielsmeyer durch Gespräche mit den Behörden bei der Freilassung von Hardcore-Fans half, haben dazu beigetragen, Vertrauen aufzubauen. Im Zuge der Kommunikation mit den Fans erhält das Fanprojekt Insiderwissen aus der Fanszene, das der Polizei bei der Strafverfolgung helfen könnte – um die Vertrauensbasis nicht zu gefährden, wird es aber nicht an die Polizei weiter gegeben. Ein derartiger Vertrauensbruch würde dem Fanprojekt die Arbeitsgrundlage entziehen. Der zweite Aspekt ist die richtige Mitgliederstruktur: Ein älterer Fanprojekt-Mitarbeiter findet bei der sich stetig verändernden Szene mit den Jugendlichen keinen Zugang, deshalb ist die regelmäßige Neu-Einstellung von jungen Sozialarbeitern Pflicht.¹⁹

Die **Ziele** der Fanprojekt-Arbeit sind im NKSS festgehalten: die Eindämmung von Gewalt, der Abbau extremistischer Orientierungen, die Steigerung des Selbstwertgefühls und der Verhaltenssicherheit jugendlicher Fußballanhänger, die Rückbindung jugendlicher Fußballanhänger an ihre Vereine und die Schaffung eines Klimas, in dem gesellschaftliche Institutionen zu mehr

¹⁹ Vgl. Experteninterview, Danielsmeyer S. 2f

Engagement für Jugendliche bewegt werden können.²⁰ Speziell das Dortmunder Fanprojekt hat darüber hinaus die Ziele, eine bunte Fankultur zu schaffen, Selbstregulierungsmaßnahmen zu fördern, neue Fangruppen zu stabilisieren und ein Miteinander von Fans und Polizei zu erreichen, bei dem nicht nur die Polizei die Regeln bestimmt.²¹

Seine **Hauptaufgabe** sieht das Fanprojekt darin, die Fans zu stabilisieren und in ihrem privaten Umfeld zu helfen, um der Gewalt vorzubeugen. Auch die Verbesserung des Zusammenspiels mit den Fanbeauftragten und der Polizei gehört dazu.²² Die Aufgaben nach dem NKSS sind in der Grafik 1 aufgelistet.

Aufgaben nach dem NKSS:

- Teilnahme an der Lebenswelt der Fußballanhänger (z.B. durch Begleitung zu Heim- und Auswärtsspielen, Besuche an Treffpunkten)
- Organisation von Jugendbegegnungen
- Bildungsarbeit
- kulturpädagogische Arbeit
- Gewährung von anlassbezogener Hilfe

²⁰ Vgl. NKSS, S. 11f

²¹ Vgl. Experteninterview, Danielsmeyer, S. 4; Selbstverständnis und Zielsetzung des Fanprojekts Dortmund, <http://fanprojekt-dortmund.de/index.php/ueber-uns.html>, zuletzt geprüft am 8.8.2010, 10.00 Uhr)

²² Vgl. Experteninterview, Danielsmeyer, S. 3f

- Schaffung von Freizeitangeboten
- Unterstützung von Fußballanhängern bei der Selbstorganisation
- Aufbereitung und Dokumentation regionaler und lokaler Entwicklungen in jugendlichen Subkulturen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an der Arbeit des Regionalausschusses Sport und Sicherheit

Grafik 1: NKSS, Frankfurt, 1992, S. 12

2.2.2 Instrumente

Zu den Instrumenten für den Antigewalt-Fandialog des Fanprojekts zählen: ²³

- Begleitung der Fans zu den Heim- und Auswärtsspielen, Besuche an ihren Treffpunkten
- Beratung und konkrete Hilfe bei Fans in problematischen Lebenslagen
- Unterstützung und Vermittlung bei Konflikten mit Ämtern, Polizei, Ordnern etc.
- Fantreffen, Fanclubabende, Spielertreffen und Freizeitaktivitäten im Fan-Laden

²³ Aus dem Angebot des Dortmunder Fanprojekts: <http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/ueber-uns/unser-angebot.html> (zuletzt geprüft am 30.07.2010, 11.00 Uhr)

- "Young Generation Dortmund": betreute Auswärtsfahrten ohne Alkohol und Nikotin für BVB-Fans unter 18 Jahren
- Organisation und Durchführung von sportlichen Angeboten
- Öffnung des Fan-Points als Treffpunkt und Infobörse bei allen BVB Heimspielen
- Mitorganisation von Fantreffen vor nationalen und internationalen Spielen
- Organisation und Durchführung von Rahmenprogrammen zur EM und WM
- Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge, Tagungen und Podiumsdiskussionen

Im Folgenden werden drei Maßnahmen des Fanprojekts Dortmund e.V. näher beschrieben.

Fußballturniere:

Seit 1992 organisiert das Fanprojekt die so genannte **Südtribünenmeisterschaft**. Sie ist ein Turnier für Fanclubs des BVB, die einen „gemeinsamen, geselligen Saisonabschluss im Kreise vieler anwesender BVB-Fans“²⁴ feiern. Dabei geht es um den Pokal des jeweiligen Biersponsors des BVB, aktuell ist das die Brauerei Brinkhoff. Es ist eines der größten Fanclubturniere Deutschlands. 1996 nahmen 96 Teams teil, 2010 waren es 64. Das ehemalige Heimstadion des BVB („Rote Erde“) wird als

²⁴ <http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/suedtribuenenmeisterschaft.html>

Spielfläche genutzt. Neben der sportlichen Komponente wird ein Freizeitangebot geschaffen, zu dem Stadionführung, Torwandschießen, ein Besuch im Borusseum, Streetkick und Ballgeschwindigkeitsmessung gehören. 1994 wurde das **BVB-Fanclub-Hallenmaster** angeboten, das seitdem ebenfalls ein Bestandteil im Veranstaltungs-Kalender des Fanprojekts ist. Es wird immer am Sonntag vor Rosenmontag ausgerichtet. Neben den Mitarbeitern des Fanprojekts treten dort Bundesligaspieler und Funktionäre mit den Fans persönlich in Kontakt.²⁵

Street-Tour:

Thilo Danielsmeyer erfand ein mobiles Straßenfußball-Feld mit integrierten Banden, Toren und Netzen, das einfach transportiert wurde und die Jugendlichen in den Vororten und Problemgebieten erreichte.²⁶ Es wird seit 1994 eingesetzt und leistet mit sozialpädagogischen Mitteln einen Beitrag zur Gewaltprävention. Kinder und Jugendliche verschiedener Nationen sollen ein konfliktfreies Miteinander kennenlernen und durch den Sport sprachliche und soziale Barrieren überbrücken. Nachdem europäische Fördergelder ausliefen, finanzieren die DEW 21 (Dortmunder Stadtwerke) und das Land NRW das Projekt.²⁷ 2010 werden 36 Termine angeboten.²⁸

²⁵ Vgl. Experteninterview, Danielsmeyer, S. 1; <http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/suedtribuenenmeisterschaft.html>; <http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/hallenmasters.html> (zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.00 Uhr)

²⁶ Vgl. Experteninterview Danielsmeyer, S. 9

²⁷ Vgl. Entwicklungsgeschichte des Fanprojekts Dortmund <http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/ueber-uns/chronik/14->

BVB–Lernzentrum:

Erneut war das Dortmunder Fanprojekt ein Vorreiter: Gemeinsam mit dem Jugendamt und dem BVB, unterstützt durch europäische Fördergelder im Rahmen des „Europäischen Jahres der Erziehung und Sport“, Sponsoren und ehrenamtlichen Engagements wurde das BVB–Lernzentrum 2004 gegründet. Vorbild war das „Study Support Project“ englischer Premier League Clubs, die an Wochentagen leer stehende Stadien für Bildungsangebote Jugendlicher nutzten.²⁹ Im Signal–Iduna–Park wurden zwei Räume für das pädagogische Angebot eingerichtet. Bis 2011 sollen nach Wunsch der DFL zwölf weitere Lernzentren dieser Art in Deutschland entstehen.³⁰

Der Raum, in dem die favorisierte Mannschaft spielt, ermöglicht die sozialen Aktivitäten der Fans und bildet den Rahmen für ihre Selbstdarstellung, an den fußballerische Traditionen und Erinnerungen gebunden sind. Er besitzt einen hohen Identifikationswert, an den Fan–Identität gebunden ist.³¹ Das Fanprojekt Dortmund nutzt die für die Fans besondere Faszination des Stadions, um die Motivation der Teilnehmer für die Bildungsmaßnahme zu erhöhen. Den

chronik/23–die–entwicklungsgeschichte–des–fan–projekt–dortmund–ev.html (zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.00 Uhr)

²⁸ Vgl. Plakat „Street–Tour 2010“

²⁹ Vgl. Geschichte des BVB–Lernzentrums <http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/bvb-lernzentrum/75-die-geschichte-des-bvb-lernzentrums.html> (zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.00 Uhr)

³⁰ Vgl. Experteninterview, Danielsmeyer, S. 8f

³¹ Vgl. Sport und körperliche Gewalt, Hg. Gunter A. Pilz, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Hamburg 1982; S. 78)

Lerneinheiten können Stadionführung, Trainingsbesuch, Spielerbesuch, Besichtigung der Geschäftsstelle, Besuch einer Pressekonferenz oder eines BVB-Heimspiels folgen.³² Die Förderung von Eigenverantwortung, Stärkung einer positiven Gruppendynamik, Akzeptanz von Unterschiedlichkeit und Gleichwertigkeit, Sensibilisierung für Empathie und Perspektivwechsel, Stärkung von Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen und die Erarbeitung angemessener Konfliktlösungsstrategien sind die Ziele. Verschiedene Module widmen sich neben Antirassismus-Arbeit, Interkulturellem Lernen, Gewaltprävention, Zivilcourage, speziell der Fußballfaszination im Ruhrgebiet und der IT-Fitness. Stadionführung und ein Besuch des Borusseums sind besondere Anreize für die jungen Fans. Angesprochen sind Schulklassen, Jugendverbände, -mannschaften und Fanclubs.³³

2.2.3 Besonderheiten

Im Folgenden werden drei Besonderheiten dargestellt, die das Dortmunder Fanprojekt von anderen Fanprojekten in Deutschland unterscheidet.

1. Lange Historie mit erfahrenen Leitern:

³² Siehe Fußnote 10

³³ Flyer BVB-Lernzentrum, Hrsg: Fanprojekt Dortmund (Vorsitzende: Susanne Haensel, Verantwortlich: Thilo Danielsmeyer)

Wie unter Punkt 2.1.1 erläutert, wurde das Dortmunder Fanprojekt bereits 1988 gegründet, fünf Jahre bevor das NKSS in Kraft trat. Fanprojekte, wie sie auch heute noch existieren, gab es zuvor nur in Bremen (1981), Hamburg (1983), Ludwigshafen (1983) und Hannover (1985).³⁴ Heute gibt es in Deutschland Fanprojekte an 42 Standorten, die 47 Vereine betreuen.³⁵ Alle Fanprojekte, die vor dem NKSS ins Leben gerufen wurden, haben eine eigene Philosophie entwickelt, die nicht von Außen vorgegeben wurde. Die Erfahrungen die dabei gesammelt wurden, flossen in das NKSS.

Das Fanprojekt Dortmund hat die Arbeit der Fanprojekte ganz Deutschlands entscheidend geprägt.³⁶ Mitbegründer Rolf-Arnd Marewski ist bis heute der pädagogische Leiter der Einrichtung, Thilo Danielsmeyer kam 1992 dazu und verantwortet seitdem den sportlichen Bereich.³⁷ Durch ihre langjährige Tätigkeit haben sie die Wahrnehmung im Vereinsumfeld in Bezug auf das Fanprojekt geprägt und ein starkes Vertrauensverhältnis aufgebaut.³⁸ Die Verantwortlichen des Vereins auf mittlerer Ebene und die Leiter des Fanprojekts kennen sich seit 22 Jahren, sodass Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit ausbleiben. Bei verschiedenen Interessen der

³⁴ Hergeleitet aus: Koordinationsstelle Fanprojekte: Sachbericht: Zum Stand der Sozialen Arbeit mit Fußballfans 2009, Frankfurt am Main, Dezember 2008

³⁵ Stand 30.07.2010; KOS-Fanprojekte <http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=kos>, zuletzt geprüft am 30.07.2010, 11.00 Uhr

³⁶ Experteninterview, Goll, S. 1

³⁷ Entwicklungsgeschichte des Fanprojekts Dortmund

³⁸ Experteninterview, Goll, S. 1

beiden Parteien kann das Fanprojekt Kritik äußern und sich vom Verein distanzieren ohne das Vertrauen oder die gute Basis der Zusammenarbeit zu gefährden. Das Vertrauensverhältnis zur Stadt Dortmund ist durch die langjährige Tätigkeit Marewskis und Danielsmeyers gut ausgeprägt. Der ehemalige Leiter des Dortmunder Jugendamtes (Klaus Kohts), der Sportjugendvorstand (Gandolf Lohner) und der stellvertretende Jugendamtsleiter (Hans-Jürgen Harder) sitzen im Vorstand des Fanprojekts. Mit Oberbürgermeister Ullrich Sierau spielen Marewski und Danielsmeyer regelmäßig Fußball. Durch dieses Vertrauen und durch den Aufbau des Netzwerkes ist es einfacher, mit der Stadt zusammen zu arbeiten als an anderen Fanprojekt-Standorten. Bei Anträgen für die Nutzung von Sportplätzen und Sporthallen erhält das Fanprojekt oft schnell die gewünschten Genehmigungen.³⁹

Vorteile hat die langjährige Arbeit im Umgang mit den Fans. Das, wie unter 2.1.1 beschrieben, wichtige Vertrauen kann nur durch Kontinuität und regelmäßige Präsenz aufgebaut werden. Das Misstrauen von Jugendlichen gegenüber Streetworkern lässt sich dagegen nur langsam abbauen.⁴⁰ Hier profitiert das Fanprojekt von seiner personellen Kontinuität. Diese ist auch bei anderen Einsätzen von Vorteil. Erfahrene Mitarbeiter wie Marewski und Danielsmeyer können bei gewalttätigen Auseinandersetzungen

³⁹ Vgl. Experteninterview, Danielsmeyer, S. 4; Chronik des Dortmunder Fanprojekts

⁴⁰ Vgl. Gillich (2006), S. 57f

einschreiten, weil sie Situationen durch ihre Erfahrung gut einschätzen, die Fans oft persönlich kennen und damit deeskalierend wirken. Ein unerfahrener Mitarbeiter ohne nötige Kenntnisse muss sich zurückhalten, um keine Fehleinschätzungen zu riskieren.⁴¹ Sie müssen von den erfahrenen zunächst angelernt werden.

2. Impulsgeber

Das Interview mit KOS-Mitarbeiter Volker Goll verdeutlicht, dass andere Fanprojekte in Deutschland von der Dortmunder Kreativität und dem Engagement, neue Wege zu gehen, profitieren. Zahlreiche Projekte wie das Lernzentrum, die Street-Tour (siehe 2.1.2) oder die Fantreffs (gemeinsames Feiern von Fans verschiedener Nationen und Kulturen im Rahmen europäischer Spiele des BVB) entstanden und entstehen nach Ideen aus Dortmund und haben der sozialen Arbeit mit Fans in Deutschland Impulse gegeben.⁴² Bedenkt man die Europäischen Fördergelder, die es nur für wenige ausgewählte Projekte gibt, kann man meiner Meinung nach sogar von einer Vorbildfunktion für Europa sprechen.

3. Hauptamtliche Besetzung

Im NKSS ist festgehalten, dass für jedes Fanprojekt drei hauptamtliche Mitarbeiter eingestellt werden sollen.⁴³ Die Praxis sieht anders aus: Bei 47 deutschen Fanprojekten gibt es

⁴¹ Vgl. Experteninterview, Danielsmeyer, S. 1

⁴² Vgl. Experteninterviews Goll (S. 1) und Danielsmeyer (S. 8f)

⁴³ Aus NKSS, S. 13

100 Hauptamtliche. Das ergibt für jedes Projekt nur durchschnittlich 2,1 Mitarbeiter.⁴⁴ Hansa Rostock, der Hamburger SV und der FC St. Pauli sind die Einzigen mit drei hauptamtlichen Kräften, bei dem Dortmunder Fanprojekt sind es 4,5. Geht man von den finanziellen Möglichkeiten durch die Drittel-Finanzierung aus, könnten sich die Dortmunder nur zwei Hauptamtliche leisten. Zahlreiche Projekte, die mit Mitteln des Landes und zahlreicher Sponsoren akquiriert werden, haben zur Folge, dass weitere 2,5 Mitarbeiter eingestellt sind. Die Ausstattung und damit die Möglichkeiten zur professionellen Fanbetreuung sind in Dortmund im Vergleich zu den anderen deutschen Fanprojekten mit Abstand am besten.⁴⁵

2.3 Fanbeauftragte

2.3.1 Konzept, Ziele und Aufgaben

1992 trat § 30 der DFB-Richtlinien in Kraft. Dieser sieht eine verbindliche Benennung eines Fanbetreuers durch die Clubs in der ersten und zweiten Bundesliga vor. In Dortmund gab es bereits seit 1988 eine Hauptbeauftragte, die sich um die Belange der Fans kümmerte: Petra Stüker. Im Januar 2008 kamen Jens Volke und Sebastian Walleit als hauptamtliche

⁴⁴ Vgl. Experteninterview Goll, S. 1

⁴⁵ Vgl. ebd.; Experteninterview Danielsmeyer, S. 3

Fanbetreuer und Fanbeauftragte hinzu.⁴⁶ Fanbetreuung ist in diesem Fall der Oberbegriff für alles, was die Angelegenheiten der Fans betrifft. Fanbeauftragte sind somit Angestellte des Vereins, die sich um die Fans kümmern. Sie sind für die Kommunikation zwischen Fans und Verein verantwortlich und erklären beiden Seiten die jeweiligen Standpunkte.⁴⁷

Es gibt zwei Konzepte im Antigewalt-Fandialog, die sich aus dem Handbuch für Fanbeauftragte⁴⁸ und den Experteninterviews Stüker/Volke und Walleit ergeben:

1. Indirekte Mittler-Position: Die Fanbeauftragten sind die Schnittstelle der Fanarbeit. Die Mittlerstellung ergibt sich aus der Organisation eines Dialogs zwischen verschiedenen Anspruchsgruppen wie Fans und Verein: Auf der einen Seite sind die Fanbeauftragten als Vertreter der Fans in der Szene anerkannt, auf der anderen Seite sind sie Angestellte des Vereins und vertreten dessen Interessen. Sie vermitteln gegenseitige Standpunkte an die jeweils andere Gruppe und schaffen damit Verständnis für gewisse Entscheidungen. Ähnlich ist es beim Verhältnis Fans-Polizei: Durch den Versuch, beide Denkweisen zu vermitteln, sollen Eskalationsprozesse wie der Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt vermieden werden. Sie sind von beiden Seiten

⁴⁶ Homepage von Borussia Dortmund, <http://www.bvb.de/?%98X%1B%E7%F4%9D> (zuletzt geprüft am 02.08.2010, 18.00 Uhr)

⁴⁷ Vgl. Experteninterview Volke/Stüker, S. 1

⁴⁸ Handbuch für Fanbeauftragte, Hrsg.: DFL Deutsche Fußball Liga GmbH, Frankfurt 2009

akzeptierte moderierende Diskussionsleiter. Diskrepanzen werden durch konstruktiven Dialog überwunden, das Ergebnis ist im Erfolgsfall ein Kompromiss, mit dem beide Seiten leben können. Weitere Anspruchsgruppen sind Sicherheits- und Ordnungsdienste, das Fanprojekt und die Verbände. Eine gute Zusammenarbeit ist nötig, um die Stärken der verschiedenen Organisationen zu nutzen. Um dies zu gewährleisten, sollten die Fanbeauftragten in alle Entscheidungswege eingebunden sein und durch Informationsvorsprünge Anreize bieten, mit ihnen zu kommunizieren.⁴⁹

2. Direktes Einwirken auf die Fans: Die Fanbeauftragten haben drei Möglichkeiten, um auf die Fans einzuwirken und deeskalierend zu wirken: Im Vorfeld der Sportveranstaltung durch Gespräche mit gewissen Fangruppen, präventive Projekte und frühzeitiges Erkennen von Gewaltpotenzial. Jedes Fananliegen wird ernst genommen und mit Respekt bearbeitet, um Frustrationen aufgrund unerfüllter Wünsche im Vorhinein entgegen zu wirken.⁵⁰ Während der Veranstaltung können sie beruhigend einwirken, wenn eine Auseinandersetzung droht, weil sie in der Szene anerkannt sind und ihre Meinung Gehör findet. Dafür ist ständige Nähe zur Fanszene essentiell.⁵¹ Nach einem Spiel und einem möglichen Zwischenfall analysieren sie die Einstellung der Fans, die sich nicht korrekt verhalten haben. Je nachdem, ob die betreffende Person zum ersten Mal

⁴⁹ Vgl. ebd. S. 20, 24f, 31, 40, 45

⁵⁰ Ebd. S. 32

⁵¹ Ebd. S. 37f

auffiel oder schon öfter wegen ähnlicher Aktionen im Büro der Fanbeauftragten saß und je nachdem welche Straftat sie begangen hat, gibt man ihr eine zweite Chance oder diskutiert über mögliche Sanktionen wie Stadionverbote.⁵² Die Entscheidung liegt bei der Organisationsabteilung. Die Konsequenzen durch mögliche Verfahren im deutschen Rechtssystem sind losgelöst von den Sanktionen des Vereins.

Um auf die Fans einwirken zu können, müssen die Fanbeauftragten respektiert werden und eine Vorbildfunktion einnehmen. „Wenn sie [die Fans] merken, dass wir nicht besser sind als sie oder es nicht besser wissen, dann hören sie nicht auf uns. Fanarbeit ist in erster Linie Beziehungsarbeit.“⁵³ Um durch ihren Dialog möglichst viele Fans zu erreichen, wird das Gespräch mit wichtigen Repräsentanten und Meinungsführern der Fanszene gesucht. Sie haben die Möglichkeit, das Anliegen an einen Großteil der Szene zu kommunizieren.⁵⁴ Speziell den Dortmunder Fanbeauftragten ist es wichtig, die vernünftigen Kräfte durch Gespräche zu stärken und zu unterstützen, deren Einfluss in der Szene zu vergrößern und einen Selbstreinigungsprozess in Gang zu setzen.⁵⁵

Um die Zusammenhänge zwischen Aufgaben und Zielen einfach darzustellen, folgt nun eine übersichtliche Auflistung.

⁵² Experteninterview Volke/Stüker, S. 10

⁵³ Aus Experteninterview Walleit, S. 2

⁵⁴ Handbuch für Fanbeauftragte (2009), S. 41f

⁵⁵ Vgl. Experteninterview Volke/Stüker, S. 3f, 9

Der Inhalt ergibt sich aus den Leitlinien der DFL, die im Handbuch für Fanbeauftragte festgehalten sind.

Aufgaben:

- **Interessenvertretung des Clubs und der Fans als Vermittler zwischen beiden Seiten:**
 - o Teilnahme an Fanbesprechungen und Fanclubsitzungen zur Informationsweitergabe über Entwicklungen im Verein
 - o Teilnahme an Sitzungen der Clubführung zur Informationsweitergabe über Entwicklungen innerhalb der Fans
 - o Organisation von Treffen zwischen Clubvertretern und Fans
 - o Initiierung von Patenschaften zwischen Spielern und Fanclubs
- Ziele: Verbesserung der Kommunikation zwischen Fans und Verein, adäquates Bearbeiten von Feindbildern zwischen Fans und Profifußball und Rückbindung der Fans an ihren Club
- **Zuschauer- und Fanbetreuung**
 - o Bearbeiten von Fan-Anfragen und Beschwerden, Verfassen von Rundschreiben, Informationsweitergabe über das Internet, Unterstützung von Fan-Aktionen
 - o Organisation von Auswärtsfahrten
 - o Mitentscheidung bei Stadionverboten

- Regelmäßige, eigenständige Kontaktaufnahme zur Fanszene

- Gespräche mit auffälligen Fans

Ziele: Verhinderung von Frustrationen über unerfüllte Wünsche im Vorfeld, Verhinderung von Wiederholungstaten

- **Vermeidung von Gewalt und Erhöhung der Sicherheit**

- Teilnahme an Sicherheitsbesprechungen und Weitergabe relevanter Informationen an die Fans

- Planung und Koordination der An- und Abreise und des Stadionaufenthaltes der Fans

- Organisation von Treffen und Aussprachen zwischen Fans, gegnerischen Fans, Polizei und Sicherheitsdiensten

- Abstimmung sicherheitsrelevanter Maßnahmen mit anderen Fanorganisationen

- Schaffung einer entspannten Atmosphäre vor dem Spiel durch Aufenthalt bei und Kommunikation mit Fans sowie Minderung erkennbarer Gewaltneigungen

- Anlassbezogenes Einwirken auf die Fans, um sie von Konflikthandlungen abzubringen

- Fangruppen motivieren, selbst einen Konflikt zu lösen

Ziele: Widrige Zustände im Voraus aufspüren, gewalttätige Auseinandersetzungen vermeiden,

Feindbilder abbauen, Verlagerung von direkter polizeilicher Gewalt hin zu strategischer Fanarbeit

- **Weiterbildung und Information**

- Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen und Fachtagungen

Ziel: Fachliche und Strategische Umsetzung der beschriebenen Aufgaben⁵⁶

2.3.2 Instrumente:

Während das Fanprojekt sozialpädagogische Projekte organisiert und durchführt, sind die Fanbeauftragten mit der Fanbetreuung beschäftigt, die im Alltagsgeschäft viel Zeit kostet: Anfragen bearbeiten, Rundschreiben verfassen, Auswärtsfahrten organisieren, Gespräche mit Vereinsverantwortlichen und Vieles mehr. Ständiger Kontakt, regelmäßige Gespräche und der Aufbau von Vertrauen gehören zu dem grundlegenden Instrumentarium, das als „Begleitung bei Heim- und Auswärtsspielen“ bezeichnet werden kann. Durch ihre Stellung im Verein können die Fanbeauftragten aber abseits der Spieltage andere Instrumente zur Kommunikation und Gewaltvermeidung nutzen als das Fanprojekt, von denen beispielhaft zwei beschrieben werden.

Sanktionen:

⁵⁶ Handbuch für Fanbeauftragte (2009), S. 28–39

Die Dortmunder Fanbeauftragten haben keine endgültige Entscheidungsgewalt über die Vergabe von Tageshausverboten und Stadionverboten. Das obliegt der Organisationsabteilung mit dem Leiter Dr. Christian Hockenjos. Die Stellung der Fanbeauftragten als Fanexperten innerhalb des Vereins sorgt aber dafür, dass ihre Meinung für die Entscheidung großes Gewicht hat. Durch ihre Szenekenntnisse können sie einschätzen, ob der Verdacht für die Begehung einer Straftat gerechtfertigt ist. Sie wissen über soziale Hintergründe Bescheid und können analysieren, über welche Persönlichkeitsstruktur der mutmaßliche Täter verfügt.

„Ist es ein Ersttäter? Ist es ein junger Kerl? Können wir ihn noch retten? [...] Der Junge, der sich hat mitreißen lassen, benötigt nicht zwingend ein Stadionverbot – allerdings kommt es immer auf die Aktion an.“⁵⁷

Grundsätzlich vertreten die Fanbeauftragten den Standpunkt, Stadionverbote nur zu befürworten, wenn alle anderen Mittel und Instrumente erschöpft sind.⁵⁸ Die Gefahr, Fans aus der Gemeinschaft zu reißen und ihnen durch ein Stadionverbot einen wichtigen Lebensinhalt zu nehmen, ist groß. Vor allem junge Leute können anschließend in der Gesellschaft noch weiter abrutschen. Bei schlimmen Vergehen oder mehreren Wiederholungstaten wird ein Stadionverbot verhängt, um die anderen Stadionbesucher zu schützen.⁵⁹

⁵⁷ Aus Experteninterview Volke/Stüker, S. 10

⁵⁸ Vgl. ebd.

⁵⁹ Vgl. ebd.

Ebenfalls in den Entscheidungsprozess eingebunden ist die Polizei, die Informationen über Straftaten an den Hausrechtseigentümer weiter leitet, dem die endgültige Entscheidung obliegt. Die Polizei kontrolliert die Einhaltung und kann beim Verstoß wegen Hausfriedensbruch ermitteln.

Im April 2010 hatten 244 Dortmunder Fans ein Stadionverbot. Insgesamt gab es in Deutschland rund 3.700.⁶⁰ Offizielle Statistiken gibt es nicht. Recherchen des Magazins „Stadionwelt“ haben im Mai 2007 zur Veröffentlichung von Zahlen geführt, die später vom DFB als richtig bestätigt wurden. Zu dem Zeitpunkt gab es 3.163 Verbote, 103 waren vom BVB, der damit deutschlandweit auf Rang 8 lag.⁶¹ Den großen Anstieg bis April 2010 erklärt Stüker mit einem Bundesliga-Derby gegen Schalke in der letzten Saison, einem A-Jugend-Derby vor zwei Jahren und einem Spiel in Stuttgart vor zwei Jahren. Bei allen Begegnungen gab es Zwischenfälle, in Folge dessen zahlreiche Stadionverbote ausgesprochen wurden.⁶²

Einführung des St.-Pauli-Modells:

Verhinderung von Frustrationen der Fans im Vorfeld ist eine Aufgabe der Fanbeauftragten. Eine Lösungsmöglichkeit, um großen Frust im Vorfeld einer Partie zu verhindern, ist das

⁶⁰ Aus Ebd.

⁶¹ Online-Portal „Stadionwelt“: Vergleich Stadionverbote 2004–2007; Redakteur: Christopher Pauer, 2007; Echtheit nach Telefonat mit dem DFB (Daniela Wagner, 21.7.2010) bestätigt

⁶² Vgl. Experteninterview Volke/Stüker, S. 10

Modell des FC St. Pauli. Normalerweise gibt es in allen Deutschen Stadien strenge Richtlinien für das Mitführen von Fanutensilien: Doppelhaltige Fahnen, Trommeln oder Megaphone dürfen von den meisten Gästefans nicht mitgebracht werden. Im Millerntor-Stadion ist das anders. Dort ist grundsätzlich alles erlaubt, solange sich die Gästefans an die Stadionordnung halten. Eine Voranmeldung der Fanutensilien ist unabdingbar. Bei einem Verstoß dürfen die Fans des jeweiligen Vereins in den nächsten fünf Jahren Nichts mitbringen.⁶³

Die Fanbeauftragten des BVB haben sich als zweiter Bundesligist dafür eingesetzt, dass dieses Modell auch in Dortmund übernommen wird. Wenn sich die Gästefans an die Regeln halten, gibt es keine Beschränkungen. Die Polizei hat durch diese grundsätzliche Erlaubnis insofern Bedenken, als dass hinter großen Fahnen oder überdimensionalen Trikots mit Pyrotechnik geschossen werden könnte. Ein Beispiel für den Missbrauch dieser Freiheiten waren die Fans des VfL Bochum in der letzten Saison: Sie hatten unter einem riesigen Plakat mit Pyrotechnik geschossen, das Spiel musste verspätet angepfiffen werden. Beim nächsten Mal sind ihnen große Plakate nicht mehr erlaubt.⁶⁴ Dieses Instrument der Veränderung von Richtlinien kann nur durch die Fanbeauftragten als Angestellte ihres Clubs genutzt werden,

⁶³ Aus einem Schreiben des FC St. Pauli „Neugestaltung des Genehmigungsverfahrens für Fan-Utensilien der Gästefans“, das beim Fankongress im Juni 2007 veröffentlicht wurde (siehe Anhang)

⁶⁴ Vgl. Experteninterview Volke/Stüker, S. 12; Burmann, S. 5

die so Vertrauen und Respekt in der Fanszene erwerben. Diese sind wichtige Fundamente des Antigewalt–Fandialogs (siehe 2.1.1, S. 9).

2.3.3 Besonderheiten:

Starke Verbindung zur Fanszene durch Jens Volke:

Betrachtet man die Voraussetzungen für erfolgreiche Kommunikation aus den Experteninterviews, dem Handbuch für Fanbeauftragte 2010 und Stefan Gillichs „Professionelles Handeln auf der Straße“ fällt auf, dass die Besetzung von Jens Volke als Fanbeauftragter von Borussia Dortmund eine gute Grundlage zu sein scheint, um mit den Fans erfolgreich in Kontakt zu treten.

„Über allem steht die zwingend notwendige Voraussetzung, dass der potenzielle Fanbeauftragte über einen hohen Bekanntheitsgrad in der betreffenden Fanszene, eine nahezu hundertprozentige Akzeptanz als auch über sehr gute Kenntnisse dieser Zielgruppen verfügt.“⁶⁵

Jens Volke war von 2001 bis November 2007 Sprecher von „The Unity“, einer Ultra–Fangruppierung⁶⁶ des BVB. In der

⁶⁵ Handbuch für Fanbeauftragte, S. 48

⁶⁶Ultras: „Mit dem Begriff der Ultras werden demnach besonders leidenschaftliche, emotionale und engagierte Fans bezeichnet, die von der südländischen Kultur des Anfeuerns fasziniert sind, und es sich zur Aufgabe gemacht haben, in deutschen Stadien organisiert wieder für

Saison 2000/2001 gehörte er zu den Gründern von „schwatzgelb.de“,⁶⁷ einem Fanzine⁶⁸ von Borussia Dortmund, das nach eigenen Angaben durchschnittlich 30.000 Besucher pro Tag verzeichnet.⁶⁹ Die DFL misst The Unity und schwatzgelb.de eine große Bedeutung für die Veränderung der Dortmunder Fanszene bei. Beide Gruppen hätten ein beispielhaftes Problembewusstsein geschaffen und damit die rechtsextremistische Borussen-Front ausgegrenzt.⁷⁰ Jens Volke war als Sprecher und Gründer maßgeblich daran beteiligt. Durch diese Tätigkeiten hatte er ständig mit den Fans zu tun, ist in der Szene bekannt, kennt die Meinungsführer und Repräsentanten, wird respektiert und akzeptiert.⁷¹

In den Interviews mit Schneider, Volke und Stüker werden neben Dortmund die Bundesligisten Gladbach, Frankfurt und Hamburg genannt, bei denen die Fanbeauftragten aus einer Ultra-Gruppierung kommen und

bessere Stimmung zu sorgen. Sie besitzen nur eine Identität – ihre Ultra-Identität – die sie sowohl innerhalb der Woche als auch am Wochenende ausleben“, aus: Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball, Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Bonn 2006

⁶⁷ Dietrich Schulze-Marmeling und Gerd Kolbe: Ein Jahrhundert Borussia Dortmund, Verlag Die Werkstatt GmbH, Göttingen 2009, S. 319

⁶⁸ Fanzine ist ein Magazin, das von Fans für Fans gemacht wird

⁶⁹ Geschichte von schwatzgelb.de,

http://www.schwatzgelb.de/die_geschichte.html (zuletzt geprüft am 5.9.2010, 12.00 Uhr)

⁷⁰ Vgl. Experteninterview Schneider, S. 1

⁷¹ Experteninterview Volke/Stüker, S. 3

damit ähnliche Verbindungen zwischen Verein und Fanszene bestehen.⁷²

Erfahrungen von Sebastian Walleit:

Sebastian Walleit studierte Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt „Arbeit jugendlicher Subkulturen“, verbrachte sein Praxissemester beim Dortmunder Fanprojekt unter Thilo Danielsmeyer und wurde danach Fanbeauftragter und Fanprojekt-Mitarbeiter von Dynamo Dresden. Zusammen mit zwei Kollegen baute er dort die Fanarbeit auf, die vorher noch nicht vorhanden war.

„Zwei Tage lang hielten gewalttätige Fußballfans die Sicherheitskräfte in Dresden in Atem – für ein Spiel der dritten und eines der fünften Liga. 1500 Polizisten waren im Einsatz, 229 Anhänger wurden in Gewahrsam genommen, Randalen gab es trotzdem. [...] Bei den Dresdner Anhängern, die am Samstag am Bahnhof auf Randalen aus waren, dürfte jegliche "präventive Fanarbeit" sinnlos sein. Sie sind nur enttäuscht darüber, dass an diesem Tag, wie einer sagt, "nichts geht". So löst sich der Dresdner Mob, in dem sich halbtätowierte Rechtsradikale ebenso fanden wie kampfbereite Frauen im Jogginganzug und dick vermummte Teenies, frustriert auf.“⁷³

⁷² Vgl. ebd., S. 3; Experteninterview Schneider, S. 1

⁷³ Spiegel-Online: 1500 Polizisten für 180 Minuten Fußball, Mike Glindmeier, 28.10.2007, <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,514040,00.html> (zuletzt geprüft am 5.8.2010, 16.30 Uhr)

Dieser Auszug des Sportjournalisten Mike Glindmeier zeigt, wie groß die Probleme in Dresden waren. Walleit musste sich mit Rassismus, Hooliganstrukturen, Drogen, Prostitution und Bandenkriminalität auseinander setzen. Um Gewalt-Kreisläufe zu durchbrechen, lag der Fokus seiner Arbeit auf Projekten mit Jugendlichen. Antiaggressionstraining, Konfliktmanagement, Kompetenztraining, Schulprojekte und die Gründung von Jugendfanclubs gehörten dazu. Eine Antirassisten-Gruppe hat nach schwierigen Anfängen mittlerweile 500 Mitglieder.⁷⁴

Der Dresdener Erfahrungsschatz hilft Walleit bei seiner Arbeit als Fanbeauftragter in Dortmund, die er seit 2008 ausübt und verschaffte ihm schnell Anerkennung in der Szene, die sonst mehr Zeit in Anspruch nimmt. Das liegt auf der einen Seite am Respekt, den die Dortmunder Fans vor seiner Tätigkeit in Dresden haben und auf der anderen Seite an der einfachen Kommunikation: Vor allem jüngere Ultras und schwieriges Klientel fragten ihn nach seinen Erfahrungen. In Folge dessen kommt ein Dialog zustande, bei dem er von Negativbeispielen erzählen kann, die er dort erlebt hat und die zum Nachdenken der jungen Fans anregen.⁷⁵

⁷⁴ Experteninterview Walleit, S. 1

⁷⁵ Ebd.

2.4 Polizei

2.4.1 Konzept, Ziele und Aufgaben

Die Gewalt in den Stadien nahm seit den 70er Jahren zu⁷⁶ und die Polizei verschärfte ihre Maßnahmen. Bis Ende der 80er Jahre bestand die Strategie der Polizei in Deutschland darin, unmittelbaren Auseinandersetzungen mit kompromissloser Härte zu begegnen. Dabei wurde deutlich, dass ein Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt zwischen Polizei und gewalttätigen Fans entstand, der kontraproduktiv war. Um diesen zu durchbrechen und dem Ziel des friedlichen Miteinanders näher zu kommen, wurde die Strategie in den folgenden Jahren neu ausgerichtet.⁷⁷

Die Ausführungen Bremers und die Auswertungen der Experteninterviews machen deutlich, dass die neue Strategie darin besteht, präventiver Arbeit größere Bedeutung beizumessen. Fans werden während der An- und Abreise zum Stadion begleitet und bereits an Bahnhöfen von zahlreichen Polizeikräften in Empfang genommen, die sie auf ihrem Weg zum Spiel begleiten. Dadurch sollen vor allem gleichgesinnte Fangruppen mit einem ähnlichen Gewaltpotenzial beider Mannschaften nicht in unmittelbaren Kontakt kommen. Die

⁷⁶ Vgl. Pilz, Gunter A. / Wölki, Franciska et al.: Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball, Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Bonn 2006, S. 9

⁷⁷ Vgl. Christoph Bremer: Fußball ist unser Leben!? Ein Zuschauersport und seine Fans, Tectum Verlag, Marburg 2003, S. 77

Stadien wurden umgebaut, um die Fangruppen in eingezäunten Blöcken besser zu kontrollieren und den Beamten einen schnelleren Zugriff zu ermöglichen. Die Polizei empfiehlt seitdem Stadionverbote gegen auffällig gewalttätige Fans, um sie vom Spiel fernzuhalten. Videoüberwachung erhöht die Kontrollfähigkeit der Beamten.⁷⁸ Für Diskussionen sorgt immer wieder die Datei „Gewalttäter Sport“, die 1994 vom Bundeskriminalamt eingeführt wurde. Darin werden persönliche Daten von Personen gesammelt, die im Zusammenhang von Straftaten bei Sportveranstaltungen auffielen und in deren Folge die Polizei deren Personalien ermittelt. Ihnen muss dafür keine Straftat nachgewiesen werden. Es reicht die Tatsache, dass die Staatsanwaltschaft nicht zweifelsfrei nachweisen kann, dass der Verdächtige unschuldig ist, so entschied das Bundesverwaltungsgericht in einem Urteil vom 9. Juni 2010.⁷⁹ Bei internationalen Sportveranstaltungen im Ausland können die zuständigen Behörden die Ausreise von rund 12.000 Personen, die sich auf der Liste befinden, untersagen und damit die Gefahr gewalttätiger Auseinandersetzungen reduzieren.⁸⁰ Der Einsatz

⁷⁸ Vgl. ebd. S. 77f, Experteninterview Burmann, S. 1f

⁷⁹ Pressemitteilung des Bundesverwaltungsgerichts (47/2010) vom 9. Juni 2010: „Speicherung in Datei „Gewalttäter Sport“ rechtmäßig geworden“ (siehe Anhang)

⁸⁰ Vgl. Bremer 2003, S.77f; Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD), Datei Gewalttäter Sport, http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html; 11 Freunde-Newsticker, <http://www.11freunde.de/newsticker/130375>; Bundesverwaltungsgericht, Pressemitteilung 47/2010 vom 9.6.2010; Links zuletzt geprüft am 31.07.2010, 16.00 Uhr

von Zivilbeamten, die in der Fanszene bekannt sind, mit ihr in direkten Kontakt treten und Polizeimaßnahmen zur Prävention von Gegengewalt erklären sollen, wird im Folgenden ausführlich erläutert. Heitmeyer beschreibt sie 1988 so:

„Als ein besonders erfolgversprechendes Detail [...] gilt inzwischen in zahlreichen Polizeikreisen der „Fan-Kontaktbeamte“, der sich in der Szene umtun und Vorfeldarbeit leisten soll. Er ist gewissermaßen die polizeiliche Antwort auf die Arbeit der Sozialpädagogen in den Fan-Projekten [...].“⁸¹

Im Experteninterview wird deutlich, dass der Fan-Kontaktbeamte, der heute als Szenekundiger Beamter (im Folgenden als SKB abgekürzt) bezeichnet wird, seinen Bekanntheitsgrad in der Fanszene nutzt, um gewaltbereitem Klientel die Anonymität zu nehmen und die Hemmschwelle für das Begehen von Straftaten zu erhöhen. Daher sind die SKB bei allen Heim- und Auswärtsspielen in der Nähe der Fans ihrer Stadt. Trotz ihrer Bekanntheit ist die direkte Kommunikation zwischen SKB und Fans selten vorhanden, weil sich Letztere oft ungerecht behandelt fühlen. Der gewünschte Dialog ist oft ein Monolog der Polizei durch Lautsprecherdurchsagen oder indirekte Kommunikation der SKB über Fanbeauftragte und Fanprojekt, welche die Leitlinien der Polizei an ihre Fans oder an die Kollegen des Gegners weitergeben. Dazu gehören konkrete Anweisungen wie „geschlossene Anreise von

⁸¹ Heitmeyer 1988, S. 170

bestimmten Fangruppen“ oder Tipps bei der Parkplatz-Suche. Die SKB sind die Ansprechpartner der Polizei für Vereine und Fans sowie die Experten im Umgang mit Fangewalt innerhalb der Polizei. Sie sollen mit den Fans in einen Dialog treten, bestimmte Maßnahmen erklären und somit Transparenz für ihre Arbeitsmethoden schaffen. Das Ziel des friedlichen Miteinanders soll durch Deeskalation erreicht werden. Der Einsatz hat nichts mit präventiver sozialpädagogischer Arbeit zu tun.⁸²

Das **Ziel** der Polizei ist immer die Schaffung eines friedlichen Miteinanders. Dazu gehört das Verhindern und Verfolgen von Straftaten. Speziell die Szenekundigen Beamten haben das Ziel, Ausschreitungen größerer Gruppierungen durch Aufklärungsmaßnahmen im Vorfeld zu verhindern.⁸³

Offizielles Material zu den genauen **Aufgaben** eines SKB gibt es in Nordrhein-Westfalen nicht. Anfragen bei der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze, der Öffentlichkeitsabteilung bei der Dortmunder Polizei und dem Innenministerium von NRW, blieben ohne Erfolg. Stattdessen gilt ein Runderlass („Maßnahmen der Polizei aus Anlass größerer Sportveranstaltungen; Einsatz von Szenekundigen Beamtinnen und Beamten“) des Ministeriums für Inneres und Sport in Niedersachsen vom 10.10.2008⁸⁴ als Grundlage für

⁸² Vgl. Experteninterview, Burmann, S. 1ff

⁸³ Experteninterview, Burmann, S. 3

⁸⁴ RdErl. d. MI v. 10.10.2008 – P 24.1-12310/6 (Nds.MBl. Nr.45/2008 S. 1146)

folgende Aufgabenübersicht, deren Inhalt sich mit dem Experteninterview deckt:

- ständiges Beschaffen, Sammeln, Strukturieren und Auswerten von Informationen über die Fanszene
- Mitwirken bei der frühzeitigen Planung, Durchführung und Nachbereitung von Fußballereinsätzen sowie bei der Erstellung von Voraus- und Verlaufsberichten
- Teilnahme an Fußballereinsätzen der eigenen Behörde sowie bei Auswärtsspielen nach Erfordernis in Form der Fanbegleitung, auch unter Einbeziehung der Reisewege
- Teilnahme an Einsatzbesprechungen zur Unterstützung der Polizeiführerin oder des Polizeiführers bei der Lagefortschreibung und -bewertung
- Übernahme von bzw. Mitwirken bei der Sachbearbeitung anlassbezogener Straf- und Ordnungswidrigkeitenverfahren sowie taterorientierten Ermittlungen
- Zusammenarbeit mit allen Beteiligten in gleichgelagerter Aufgabenstellung
- Initiieren und Überwachen von Stadionverboten in Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbeauftragten der Fußballvereine
- anlassbezogenes Einwirken auf Fans zur Verhinderung bzw. Bekämpfung von Gewalt
- Veranlassen und Durchführen von präventivpolizeilichen Maßnahmen zur Verhinderung von Störungen bei Sportveranstaltungen durch polizeibekannte Gewalttäter
- Eingabe und Pflege eigener Datenbestände in der Datei „Gewalttäter Sport“⁸⁵

⁸⁵ Aus RdErl. d. MI v. 10.10.2008 – P 24.1–12310/6, „Maßnahmen der Polizei aus Anlass größerer Sportveranstaltungen; Einsatz von

2.4.2 Instrumente

Die **Szenekundigen Beamten** sind das Instrument, das von der Polizei geschaffen wurde, um mit den Fans zu kommunizieren. Viele Fans wissen nicht, dass gewisse Aktionen eine Straftat darstellen. Die SKB haben die Aufgabe, sie im Dialog darüber aufzuklären.⁸⁶ Wie unter 2.3.1 dargestellt, gibt es viele Aufgaben, die über den Dialog hinausgehen.

Besprechungen sind ebenfalls ein Instrument, um mit den Fans in Kontakt zu treten. In Dortmund gibt es seit der letzten Saison einen runden Tisch, an dem Vertreter von Fanggemeinschaften, die Fanbeauftragten und die SKB teilnehmen, um Kritik und Verbesserungsvorschläge zu äußern. Bei Besprechungen zwischen SKB und Fanbeauftragten geht es um die Einschätzung des Gewaltpotentials von Gästefans und Hinweisen der Polizei bezüglich An- und Abreise oder Stadionverbote. Weitere Treffen gibt es zwischen Mitarbeitern des Fanprojekts und den SKB, bei denen über Härtefälle diskutiert wird.

Ein direktes Instrument der Kommunikation zwischen Fans und Polizei sind **Lautsprecherdurchsagen**. Anweisungen, Hinweise, und Tipps werden an die Fans kommuniziert. Detaillierte Erklärungen gehören nicht dazu.

Szenekundigen Beamtinnen und Beamten (SKB)“, <http://www.recht-niedersachsen.de/21021/p24,1,12310,6.htm> (zuletzt geprüft am 01.08.2010, 10.00 Uhr); vgl. Experteninterview Burmann, S. 1f

⁸⁶ Vgl. Experteninterview Burmann, S. 1, 5f

2.4.3 Besonderheiten

Durch die große Anzahl der Fußballspiele im Signal-Iduna-Park ist die Dortmunder Polizei, speziell die Szenekundigen Beamten nach eigenen Angaben erfahrener im Umgang mit großen Menschenansammlungen als die Kollegen in anderen Städten. Diese **Erfahrung** resultiert aus der Anzahl der Spiele und Zuschauer, sowie aus einer besonderen Herausforderung im Umfeld des Stadions: Eine Zugangstrennung für verschiedene Fanlager ist kaum vorhanden. Die Bauweise des Stadions ist so angelegt, dass sich die Fangruppen auf dem Stadionvorplatz mischen und der Polizei den Überblick und eine mögliche Trennung von Zuschauergruppen erschweren. Außerdem ist in Dortmund vermehrt die **Landesreiterstaffel** im Einsatz, die ihren Standort in Dortmund hat und im Stadionumfeld gut genutzt werden kann. Die Pferde haben durch ihre Größe eine einschüchternde Präsenz, können Personengruppen trennen und als Sperre fungieren. Eine weitere Maßnahme der Dortmunder Polizei bezieht sich auf **Stadionverbote**: Rund 80 Prozent der Straftaten passieren auf der Hin- und Rückweg. Es wird allen Gastmannschaften im Vorfeld nahe gelegt, Fans mit Stadionverbot nicht mitreisen zu lassen. In anderen Städten sind sie bei der An- und Abreise dabei.⁸⁷

⁸⁷ Ebd. S. 4, 6f

3. Analyse

3.1 Gemeinsamkeiten

Ziele:

Das grundsätzliche Ziel **aller drei Gruppen** ist gleich: Das Schaffen eines friedlichen Miteinanders bei Fußballspielen durch die Eindämmung von Gewalt. Es ist das einzige Ziel, das die drei Gruppen miteinander verbindet.

Die Polizei verfolgt eine andere Herangehensweise an das Problem „Fangewalt“ als **Fanprojekt und Fanbeauftragte**, da Letztere weitere gemeinsame Ziele haben, die dazu beitragen das friedliche Miteinander zu erreichen: Die Rückbindung der Fans an den Verein, die Hinführung der Fans zur gewaltfreien Konfliktlösung, die Förderung von Selbstregulierungsmaßnahmen und der Abbau extremistischer Orientierungen, zu denen Vorurteile, Feindbilder und Ausländerfeindlichkeit gehören (vgl. 2.2.1, 2.3.1, 2.4.1).

Aufgaben:

Alle drei Gruppen haben die Aufgabe, zu den Heim- und Auswärtsspielen von Borussia Dortmund zu fahren, um den Kontakt zur Fanszene herzustellen. Sie führen Gespräche mit auffälligen Fans, wirken anlassbezogen auf sie ein, um Gewalt zu verhindern und entscheiden zusammen mit der Organisationsabteilung über die Vergabe von Stadionverboten. **Fanbeauftragte und SKB** haben Spieltags- und Sicherheitsbesprechungen. **Fanbeauftragte und Fanprojekt**

haben vier identische Aufgaben: Organisation von Jugendbegegnungen, Unterstützung bei Selbstorganisation (z.B. Fanclub-Gründung), Organisation von Auswärtsfahrten und Öffentlichkeitsarbeit (vgl. 2.2.1, 2.3.1, 2.4.1).

Instrumente:

Bedingt durch identische Ziele und Aufgaben gibt es auch identische Instrumente: Die Begleitung zu den Heim- und Auswärtsspielen ist ebenso ein Instrument **aller drei Gruppen** um mit den Fans zu kommunizieren wie zahlreiche Besprechungen. Ein Runder Tisch, Gespräche über Härtefälle, Beratungen zu Stadionverboten sowie Sicherheits- und Spieltagsbesprechungen gehören dazu. **SKB und Fanbeauftragte** haben beide die Möglichkeit über Sanktionen wie Stadionverbote, Tageshausverbote oder Platzverweise der Gewalt entgegen zu wirken. **Fanbeauftragte und Fanprojekt** organisieren Auswärtsfahrten, Fanclubturniere und Treffen für Fans, Fanclubs, Spieler und Vereinsverantwortliche (vgl. 2.2.2, 2.3.2, 2.4.2).

3.2 Unterschiede

3.2.1 Allgemein:

Die Unterschiede der Aufgaben und Ziele ergeben sich aus der Funktion der einzelnen Gruppen: Die SKB haben eine ordnungspolitische, die Fanbeauftragten und Fanbetreuer eine betreuende Funktion. Deswegen sind einige Aufgaben der SKB (Verfolgen von Straftaten, Sachbearbeitung, Veranlassen und Durchführen präventivpolizeilicher Maßnahmen zur Verhinderung von Störungen bei Sportveranstaltungen durch polizeibekannte Gewalttäter, Einträge in die Datei Gewalttäter Sport) unterschiedlich zu denen der Fanbeauftragten (Vermittler zwischen Club und Fans, „Service-Zentrale“ für Fans im Club, Fanclubbetreuung) und des Fanprojekts (Bildungsarbeit, kulturpädagogische Arbeit, Schaffen von Freizeitangeboten). Alleine die unterschiedliche Finanzierung hat verschiedene Intentionen zur Folge. Die Fanbeauftragten sind Angestellte des Vereins, werden komplett von diesem finanziert und haben die Interessen der Fans im Auge, die für den Club wichtiges Kapital darstellen. Sie sind weisungsgebunden gegenüber dem Verein. Das Fanprojekt wird zu zwei Dritteln aus Steuergeldern (Land und Kommune) und einem Drittel aus Geldern der DFL finanziert. Sie arbeiten unabhängig vom Verein, müssen keine Service-Leistungen bieten und legen ihren Schwerpunkt der Arbeit auf jugendliche Fußballfans ohne in Interessenskonflikte aufgrund der

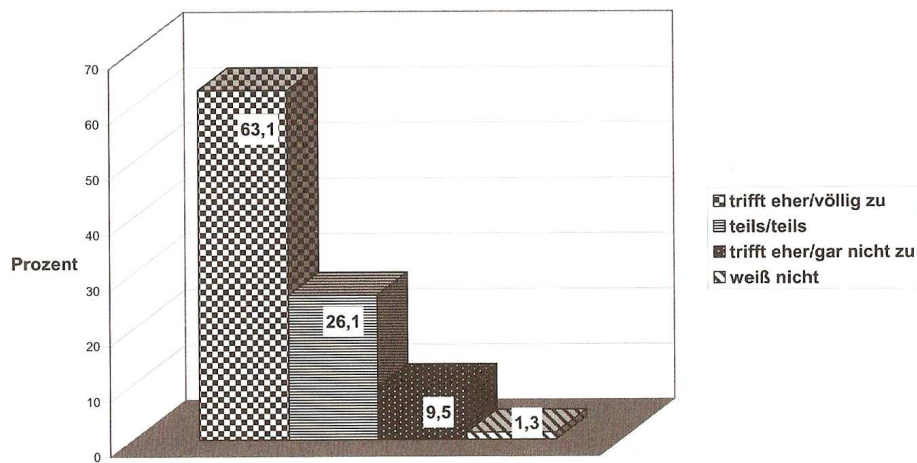
Finanzierung zu geraten. Die Polizei, finanziert aus Steuergeldern, legt keinen Wert auf Einzelinteressen der Fanggruppierungen, sondern ist an Strafverfolgung und Straftatenverhinderung interessiert.

3.2.2 Im Einzelnen:

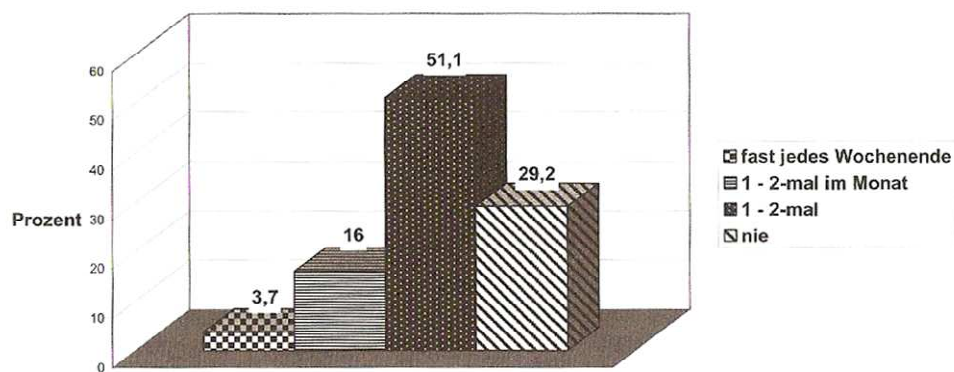
Feindbild–Aufbau der Polizei (unbeabsichtigt) vs. Feindbild–Abbau durch Fanbetreuer (beabsichtigt)

Von welcher Gruppe und warum wird die Polizei als Feindbild betrachtet?

Die Fanggruppierung, die fast geschlossen zu den Auswärtsfahrten ihrer Clubs fährt, die Fangesänge im Stadion organisiert und unter der sich viele Jugendliche zusammen geschlossen haben, sind die Ultras. Es gibt keine genauen Zahlen zur Höhe des Anteils, die sie zu gewalttätigen Ausschreitungen liefert, weil die ZIS nur Gesamtdaten veröffentlicht und keine Einzelwerte mit Gruppen–Zugehörigkeit. Trotzdem lassen die Studien von Pilz/Wölki 2006 die Schlussfolgerung zu, dass sie für einen gewissen Teil der Straftaten verantwortlich sind (siehe Grafik 2 und 3).



Grafik 2: „In unserer Gruppe gibt es friedliche und gewaltbereite Mitglieder.“⁸⁸

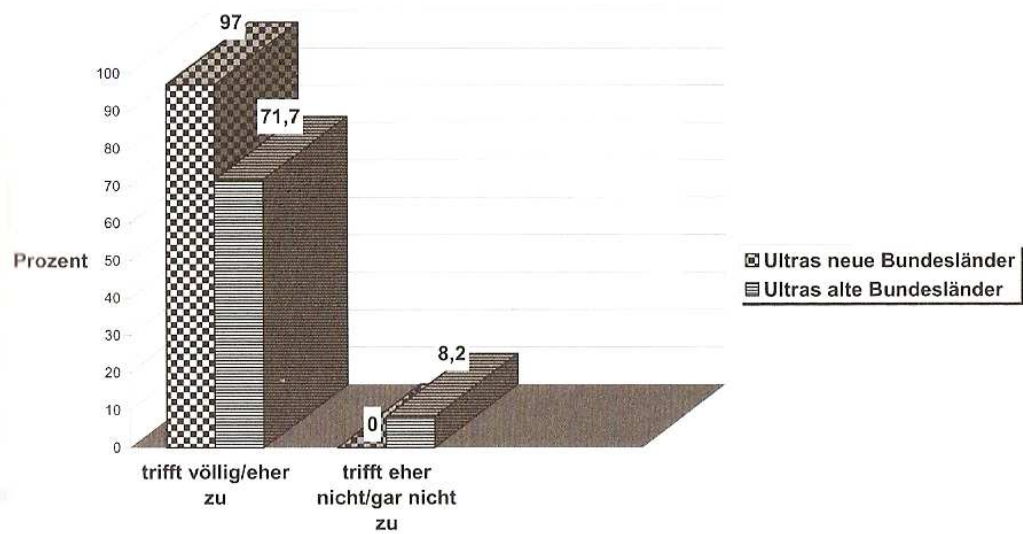


Grafik 3: „Wie oft warst du in den letzten sechs Monaten in Verbindung mit dem Fußball an körperlichen Auseinandersetzungen beteiligt?“⁸⁹

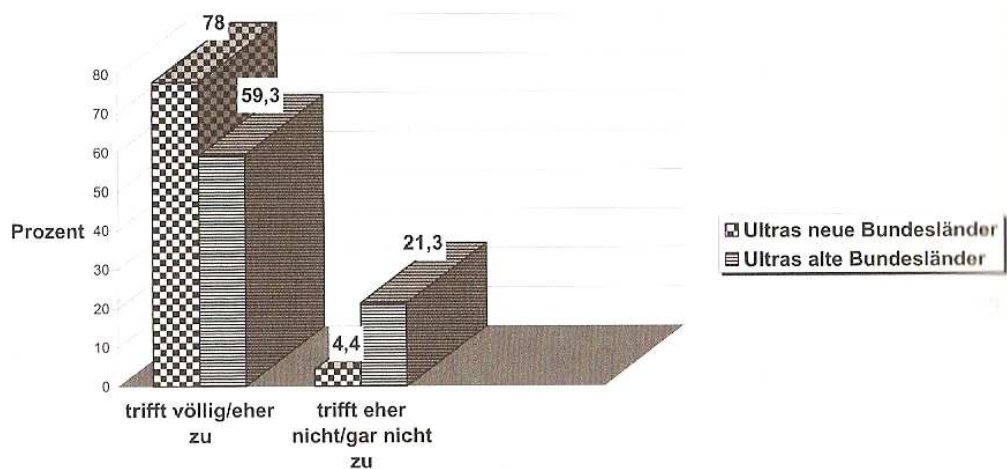
Eben diese Gruppierung, bei der mehr als die Hälfte der Mitglieder ein- bis zweimal im Monat an gewalttätigen Handlungen beteiligt sind, sehen in der Polizei einen Feind (siehe Grafik 4 und 5).

⁸⁸ Aus Pilz/Wölki 2006, S. 127

⁸⁹ ebd. S. 131



Grafik 4: „Unser Verhältnis zur Polizei ist schlecht.“ – in Abhängigkeit neue und alte Bundesländer.⁹⁰



Grafik 5: „Ich lehne eine Zusammenarbeit mit der Polizei ab.“ – in Abhängigkeit neue und alte Bundesländer.⁹¹

⁹⁰ Aus Pilz/Wölki 2006, S. 139

⁹¹ ebd. S. 140

Heitmeyer und Peter (1988) sind der Ansicht, dass Jugendliche für ihren selbstbestimmten Identitätsprozess Sozialräume brauchen, die durch Kontrollen von Ordnungskräften im Umfeld von Fußballspielen kleiner werden. Diejenigen, die diese Identitätsprozesse mit dem Fan-Dasein und ihrer Gruppierung verbinden, erleben die soziale Kontrolle als Bedrohung.⁹² So entsteht das Feindbild Polizei. Für die Verfestigung werden Gründe wie „Willkür“ und „Unverhältnismäßigkeit“ bei Polizeieinsätzen genannt.⁹³

Die von den Ultras kritisierte Willkür entsteht durch Maßnahmen der Polizei gegenüber einer ganzen Gruppe, von denen neben Tätern auch Unschuldige betroffen sind. Wird aus einer Gruppe heraus eine Straftat begangen, werden die Personalien von allen festgestellt, die in dem „Pulk“ zu finden sind. Einige Fans verpassen so das Fußballspiel, ohne etwas Verbotenes getan zu haben. Diese Aktionen erhöhen die Sicherheit, weil die tatsächlichen Täter keine weiteren Straftaten mehr begehen können – aber sie verfestigen gleichzeitig das Feindbild der Fans gegenüber der Polizei, weil sich Viele ungerecht behandelt fühlen, die nichts Falsches getan haben.⁹⁴ Gruppendynamische Prozesse verschärfen in manchen Situationen den Konflikt zusätzlich. Ultras haben einen stark ausgeprägten Solidarisierungsgedanken: Wenn der Verdacht der ungerechten Behandlung die Runde macht, stellen sich die Besonnenen auf die Seite der wenigen

⁹² Heitmeyer/Peters 1988, S. 74

⁹³ Vgl. Pilz/Wölki 2006, S. 144

⁹⁴ Vgl. Pilz/Wölki 2006, S. 143f; Experteninterview Danielsmeyer, S. 5

Gewaltbereiten und unterstützen sie im Konflikt mit der Polizei. Das Feindbild verbreitet sich damit in der gesamten Gruppe.⁹⁵

Für manche Fans ist die Datei „Gewalttäter Sport“ eine weitere Maßnahme, die als Polizei-Willkür betrachtet wird. Die festgestellten Personalien (siehe oben) werden im eigenen Ermessen der SKB in die Datei eingetragen. Wie unter Punkt 2.3.1 beschrieben, muss es keinen eindeutigen Schuld-Beweis geben, sodass die Möglichkeit besteht, Unschuldige auf der Liste zu finden. Diese Praxis wird von Fanselbstorganisationen wie „ProFans“ kritisiert.⁹⁶ Nach eigenen Angaben finden die SKB mit der Zeit heraus, wer Täter ist und wer nur zufällig in der Nähe stand.⁹⁷ Zu dem Zeitpunkt hat sich die – aus Sicht der Fans – ungerechte Behandlung bereits eingeprägt.

Der Widerspruch der Ziele:

Diese beiden beschriebenen Maßnahmen der Polizei, um die Ziele „Verfolgen und Verhindern von Straftaten“ zu erreichen, sorgen bei den Ultras für Unverständnis und tragen zum Feindbild bei. Damit stehen sie im Widerspruch zum Ziel der Fanbeauftragten und Fanprojekt-Mitarbeiter, die dafür sorgen sollen, Feindbilder abzubauen.

⁹⁵ Vgl. ebd. S. 157f; S. 6

⁹⁶ Vgl. Internetauftritt „ProFans“:

http://www.pro1530.de/index2.php?page=gewalttaetersport_neu (zuletzt geprüft am 11.08.2010, 18.30 Uhr)

⁹⁷ Experteninterview Burmann, S. 5f

Wie gehen die Fanbetreuer vor?

Der ständige Dialog mit den Fans ist das erklärte Mittel der Fanbeauftragten und des Fanprojekts, um den Fans die Perspektive der Polizei zu vermitteln. Wie unter 2.2.1 und 2.3.1 beschrieben, sind Vertrauen und gegenseitiger Respekt die zentralen Aspekte ihrer Philosophie. Dazu gehört auch Authentizität: Wenn die Fanbetreuer für die Aktionen der Polizei Verständnis und Akzeptanz von den Fans erwarten, müssen sie diese auch selbst für die Aktionen der Polizei aufbringen und gemeinsam Lösungswege erarbeiten, um ihr Ziel zu erreichen. Betrachtet man die Experteninterviews, wird deutlich, dass dieses Verständnis und diese Akzeptanz oft fehlen und die Zusammenarbeit mit der Polizei selten ist:

„Die Polizei hat sehr eigene Ansichten, deshalb finde ich es schwer mit ihnen zusammen zu arbeiten. [...] Polizisten handeln oft stringent nach Recht und Gesetz ohne die Verhältnismäßigkeit zu beachten. Meiner Meinung nach gibt es viele Kritikpunkte. [...] Ich würde mir andere Strategien wünschen, aber der Wunsch wird seit Jahren nicht erfüllt. Aus meiner Zeit als Fan weiß ich, dass der Umgang mit der Polizei sehr schwierig ist.“⁹⁸

„Treffen mit der Polizei sind schwierig. Wir haben eigentlich kein ordentliches Verhältnis. [...]“ *Gibt es regelmäßige Gespräche mit Dirk Burmann?* „Wir sehen uns bei Fußballspielen.“⁹⁹

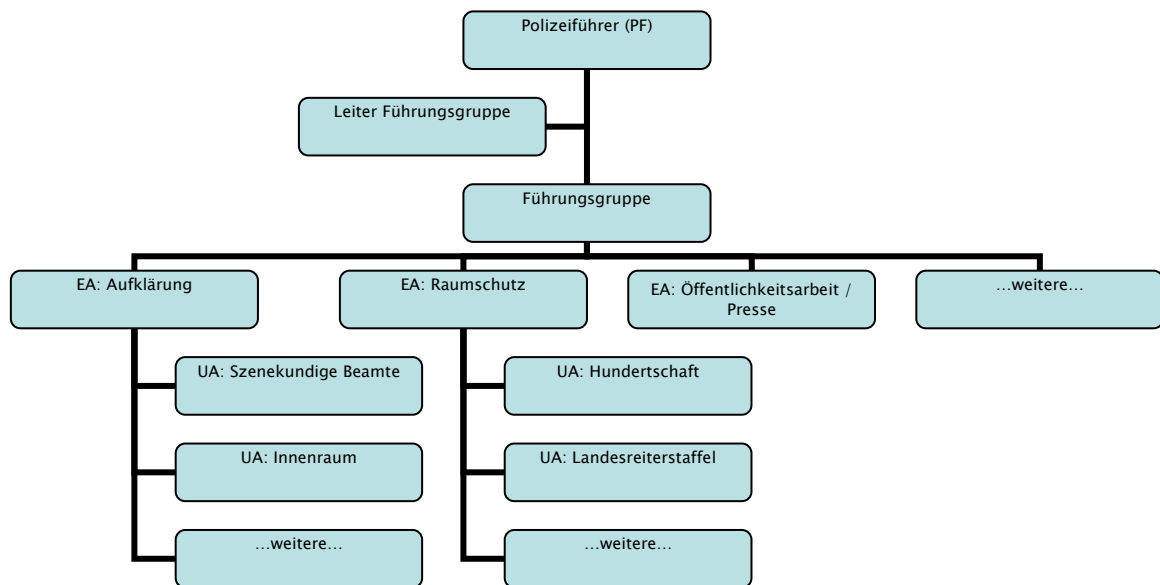
⁹⁸ Aus Experteninterview Volke/Stüker, S. 5

⁹⁹ Aus Experteninterview Danielsmeyer, S. 4f

Ein Grund für die schwierige Zusammenarbeit sieht Volke in der Polizei-Hierarchie: Es passiere oft, dass er ein Vorgehen mit den SKB abspreche, aber sich die Kollegen von der Hundertschaft nicht daran halten, weil sie nicht weisungsgebunden sind. Das erschwere die Arbeit und Sorge für Eskalationen, die hätten verhindert werden können.¹⁰⁰ Die Möglichkeit der Einwirkung ist für die Fanbeauftragten damit erschwert. Burmann entgegnet, dass eine derartige Hierarchie nötig sei um die Organisation zu gewährleisten. Die Fanbeauftragten wüssten, wen sie ansprechen können und jeder Beamte könne Entscheidungen mit den Vorgesetzten absprechen. Die Arbeit innerhalb der Polizei sei ein Mit-, kein Gegeneinander.¹⁰¹ Die Darstellung der Aufbau-Organisation in Grafik 6 zeigt die Problematik.

¹⁰⁰ Vgl. Experteninterview Volke/Stüker, S. 5

¹⁰¹ Vgl. Experteninterview Burmann, S. 7



Grafik 6: Eigene Darstellung: Hierarchie der Polizei bei Großveranstaltungen. EA: Einsatzabschnitt, UA: Unterabschnitt.¹⁰²

Die Einsatzabschnittsführer können nur ihrem EA Befehle erteilen. Schätzen die SKB eine Situation anders ein als ein Hundertschaftsführer, können sie über die Führungsgruppe versuchen, ihre Einschätzung in die Tat umzusetzen. Es gibt keinen Fan-Experten, der den einzelnen EA Anweisungen geben kann, das obliegt dem PF und der Führungsgruppe. Meiner Meinung nach ist dieser Aufbau notwendig, um den Einsatz der Beamten bei Großveranstaltungen erfolgreich zu koordinieren. Ein SKB kann nicht vielen Hundert Beamten Befehle erteilen – dazu sind große Erfahrung und sehr gute Kenntnisse von Krisenmanagement notwendig. Schwächen bei dieser Organisation entstehen durch mangelnde Kommunikation zwischen den einzelnen EA, die jeweils Einzelinteressen verfolgen. Die Führungsgruppe sollte

¹⁰² Vgl. Ebd. (offizielles Material unterliegt der Geheimhaltung)

Ratschläge der SKB in besonderem Maße beherzigen, da sie das Verhalten und die Interessen der Fans am besten einschätzen kann.

Was müssen Ultras, Polizei, Fanbeauftragte und Fanprojekt verbessern?

Pilz (2006) sieht in seiner Studie, die sich zum großen Teil mit der Situation in Dortmund deckt, alle Parteien in der Pflicht. Ultras sollten lernen, angemessene und verhältnismäßige Einsätze zu akzeptieren, sie müssten über Beweggründe und Verpflichtungen der Polizei Bescheid wissen, sich nicht per se gegen eine Kontaktaufnahme sträuben und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen anstatt sich als Individuum hinter der Gruppe zu verstecken. Die uniformierte Polizei sollte Ultras nicht schon zu Beginn als potenzielle Störer ansehen und über Beweggründe, Einstellungen und Gruppendynamiken der Ultras Bescheid wissen, eine hohe Toleranzgrenze haben und mit den Fangruppen kommunizieren. Darüber hinaus sollte eine Gruppe nicht nur aus Berufsanfängern bestehen, sondern aus einer Mischung aller Altersklassen. Die SKB müssen einen regelmäßigen Dialog mit den Fans führen und ihre positiven Aktionen im Vorfeld (Verhindern von polizeirechtlichen Maßnahmen durch Szenekenntnis) publik machen. Sie sollten zuerst in die Fanblöcke gehen und versuchen zu vermitteln, bevor die uniformierte Polizei eingreift. Das Fanprojekt muss sich besser mit der Polizei austauschen, um ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden und die Fans nicht in ihrem

Feindbild zu stärken. Dasselbe gilt für die Fanbeauftragten. Viele andere Handlungsempfehlungen von Pilz und Wölki werden in Dortmund schon praktiziert.¹⁰³

Einführung St.-Pauli-Modell (Fanbeauftragte) vs. Überwachung (Polizei)

Nach der Studie von Pilz/Wölki 2006 hat fast die Hälfte der Ultras bei Auswärtsspielen häufig eine Auseinandersetzung mit dem Ordnungsdienst (44,8 Prozent). Die Polizei wird auswärts aggressiver wahrgenommen als Zuhause. Eine Ursache dafür sind fehlende Freiräume: Zum einen werden die Gästefans oft am Bahnhof abgeholt und von der Polizei zum Stadion eskortiert, zum anderen werden sie dort in ihren Support-Möglichkeiten begrenzt. Während den Heimfans jegliche Arten von Fahnen, überdimensionalen Trikots und Banner erlaubt sind, müssen die Auswärtsfans meistens darauf verzichten. Diese Einschränkungen, die bei allen Bundesligisten anders gehandhabt werden, tragen zur Eskalation und aggressiven Grundstimmung bei.¹⁰⁴ Der FC St. Pauli erlaubt seit der Saison 2007/2008 den Gästefans alle Support-Möglichkeiten. Grundlage ihrer Argumentation ist die Einschätzung, dass Verbote von Fan-Utensilien dazu anreizen, erst recht die Grenzen zu übertreten. Die Erlaubnis wirke

¹⁰³ Vgl. Pilz/Wölki 2006, S. 228ff

¹⁰⁴ Vgl. ebd. S. 143ff

dementsprechend deeskalierend. Nach der erfolgreichen Pilotphase führte Borussia Dortmund diese Praxis ein Jahr später ein (siehe 2.2.2). Die fast uneingeschränkte Support-Möglichkeit trägt zur Deeskalation bei und verhindert Frustrationen im Vorfeld der Partie.

Die grundsätzliche Erlaubnis steht im Kontrast zum Polizei-Instrument „Überwachung“: Die Videoüberwachung wurde in den Stadien seit den 90er Jahren ausgebaut, um mögliche Störer und Straftäter identifizieren zu können und während der Veranstaltung den Überblick zu behalten. Hinter den erlaubten Doppelhaltern, Bannern und Fahnen können sich diese Störer verstecken und unbemerkt von den Kameras mit Pyrotechnik zünden. Eine Identifizierung und Strafverfolgung wird für die Polizei schwieriger.

4. Fazit

Die Untersuchung hat gezeigt, dass drei Gruppen maßgeblich mit der Aufgabe betraut sind, die Gewaltbereitschaft von Fußballfans zu minimieren und zu sanktionieren: Fanbeauftragte, Fanbetreuer und Polizei.

Die Fanbeauftragten und das Fanprojekt haben viele gemeinsame Teilziele und ein ähnliches Konzept. Zwar ist die Finanzierung unterschiedlich – die Fanbeauftragten sind Angestellte des Vereins, das Fanprojekt ist durch seine Drittelfinanzierung weitgehend unabhängig – die Herangehensweise aber ähnlich: Beide suchen den direkten Kontakt zu den Fans und treten im Rahmen von Streetwork mit ihnen in den Dialog. Akzeptanz, Vertrauen und Respekt helfen ihnen eine Vorbildfunktion einzunehmen. Sie werden in der Fanszene weitgehend anerkannt und als ebenbürtig betrachtet. Die Instrumente unterscheiden sich vor allem durch die Service-Funktion der Fanbeauftragten, die sich durch die Stellung im Verein ergibt und durch die Organisation von sozialen Projekten, welche die Schwerpunktarbeit der Fanprojekt-Mitarbeiter darstellt. Die Arbeit der Fanbeauftragten in Dortmund wird durch die besondere Mitarbeiterstruktur vereinfacht. Jens Volke kommt aus der Ultra-Szene und verfügt über gute Beziehungen. Sebastian Walleit kann auf einen großen Erfahrungsschatz durch seine Dresdener Arbeit zurück greifen, der ihm bei den Fans großen Respekt einbringt. Das Fanprojekt hat gezeigt, dass es ein Impulsgeber für Projekte in Deutschland und ganz Europa ist.

Kreativität, Erfahrung und geschickte Gelder-Akquirierung machen das möglich.

Die Polizei unterscheidet sich in der Herangehensweise deutlich von den anderen. Das liegt vor allem an ihrem ordnungspolitischen Auftrag strafverhindernd und strafverfolgend zu agieren. Dabei beruht ihr Konzept zum großen Teil auf Abschreckung und verschärften Sicherheitsmaßnahmen. Durch die Untersuchung wurde deutlich, dass das Instrument „Szenekundige Beamte“ Gefahrenpotential früh erkennt und dazu beiträgt, die Polizeikräfte sinnvoll aufzuteilen. Für den direkten Dialog mit den Fans, vor allem für den Dialog mit der Zielgruppe der Ultras, sind sie nicht geeignet, weil sie als Feinde angesehen werden. Die Analyse hat gezeigt, dass es die wichtigste Aufgabe aller Beteiligten ist, dieses Feindbild abzubauen, um den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt zu durchbrechen. Die Polizei darf nicht prinzipiell negativ betrachtet werden. Ihre Arbeit muss von allen Parteien Verständnis erfahren – solange sie sich an die Regeln hält und verhältnismäßig agiert. Vor allem Fanbeauftragte und Fanprojekt sind in der Pflicht, die Zusammenarbeit zu verbessern, um ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden.

Grundsätzlich ergänzen sich die drei Gruppen mit ihren individuellen Zielen und Schwerpunkten sinnvoll. Die sozialen Projekte des Fanprojekts sind eine wichtige präventive Arbeit, um Gewaltpotential früh zu reduzieren. Die Fanbeauftragten verhindern durch ihre Service-Funktion Frustrationen im

Vorfeld und sind ebenso wie die Mitarbeiter des Fanprojekts wichtiger Dialogpartner für die Fans. Die Polizei hat die Möglichkeit, strafverfolgend einzugreifen, weil es immer Fans gibt, die sich trotz der Arbeit der Fanbetreuer nicht an die Regeln halten. Eine Situation kann aufgrund verschiedener Umstände eskalieren, vor allem wenn 80.000 Menschen auf engem Raum zusammen sind. Alle Parteien sind sich in den Experteninterviews einig, dass es ein Spiel ohne jegliche Auseinandersetzungen nie geben wird. Die Dortmunder sind durch ihre Besonderheiten und ihre Struktur, die sich seit vielen Jahren aufgebaut hat, gut aufgestellt um den Herausforderungen zu begegnen. Vor allem das Fanprojekt mit seinen 4,5 Mitarbeitern hat im Deutschland-Vergleich (durchschnittlich sind es 2 Mitarbeiter) eine gute Ausgangssituation.

5. Literaturverzeichnis

Selbstständige Bücher und Schriften:

Kübert / Neumann / Hüther / Swoboda: Fußball, Medien und Gewalt; KoPäd Verlag, München (1994)

Pilz, Gunter A. / Wölki, Franciska et al.: Wandlungen des Zuschauerverhaltens im Profifußball, Hrsg. Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Hofmann GmbH & Co. KG (Schorndorf), Bonn (2006)

Wilhelm Heitmeyer: Jugendliche Fußballfans. Soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt; Juventa-Verlag, München (1988)

Pilz, Gunter A.: Sport und körperliche Gewalt, Hrsg. Gunter A. Pilz, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Hamburg (1982)

Stefan Gillich: Professionelles Handeln auf der Straße, Hrsg. Stefan Gillich, Triga-Verlag, Gelnhausen (2006)

Christoph Bremer: Fußball ist unser Leben!? Ein Zuschauersport und seine Fans, Tectum Verlag, Marburg (2003)

Dietrich Schulze-Marmeling / Gerd Kolbe: Ein Jahrhundert Borussia Dortmund, Verlag Die Werkstatt GmbH, Göttingen (2009)

DFL Deutsche Fußball Liga GmbH: Handbuch für Fanbeauftragte, Hrsg. DFL, Frankfurt (2009)

Sonstige Schriften:

Philipp Struhkamp: Experteninterviews (Stüker, Volke, Walleit, Danielsmeyer, Burmann, Goll, Schneider) geführt zwischen dem

30.06.2010 und dem 04.08.2010, Sammlung „Struhkamp“,
Ascheberg 2010

KOS-Sachbericht 2010: Zum Stand der Sozialen Arbeit mit
Fußballfans, Hrsg. Koordinationsstelle Fanprojekte bei der
Deutschen Sportjugend, Frankfurt am Main (2010)

KOS-Sachbericht 2009: Zum Stand der Sozialen Arbeit mit
Fußballfans, Hrsg. Koordinationsstelle Fanprojekte bei der
Deutschen Sportjugend, Frankfurt am Main (2008)

Jahresbericht Fußball Saison 2002/03, gekürzte Fassung, Hrsg.:
Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW (LZPD NRW),
Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS)

Jahresbericht Fußball Saison 2008/09, gekürzte Fassung, Hrsg.:
Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW (LZPD NRW),
Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS)

Nationales Konzept Sport und Sicherheit, Hrsg. Deutsche
Sportjugend (dsj) im Deutschen Sportbund e.V., 1992

Fanprojekt Dortmund: Plakat „Street-Tour 2010“, Dortmund 2010

Flyer BVB-Lernzentrum, Hrsg: Fanprojekt Dortmund (Vorsitzende:
Susanne Haensel, Verantwortlich: Thilo Danielsmeyer)

Pressemitteilung Bundesverwaltungsgericht 47/2010, Leipzig
9.6.2010

FC St. Pauli: Schreiben „Neugestaltung des Genehmigungsverfahrens
für Fan-Utensilien“, Hamburg, Juni 2007

Internetquellen:

Zuschauerstatistik des Deutschen Fußball Bundes

<http://www.dfb.de/index.php?id=82912>
(zuletzt geprüft am 30.07.2010, 10.30 Uhr)

Zuschauerstatistik kicker.de
<http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/spieltag/1-bundesliga/2009-10/zuschauer-der-saison.html>
(zuletzt geprüft am 30.07.2010, 10.30 Uhr)

Historie der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze
http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/historie-der-zis.html
(zuletzt geprüft am 21.07.2010, 10.00 Uhr)

Chronik des Dortmunder Fanprojekts: <http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/ueber-uns/chronik/14-chronik/23-die-entwicklungsgeschichte-des-fan-projekt-dortmund-ev.html>
(zuletzt geprüft am 21.07.2010, 10.00 Uhr)

Selbstverständnis und Zielsetzung des Fanprojekts Dortmund
<http://fanprojekt-dortmund.de/index.php/ueber-uns.html>
(zuletzt geprüft am 8.8.2010, 10.00 Uhr)

Angebot des Dortmunder Fanprojekts
<http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/ueber-uns/unser-angebot.html>
(zuletzt geprüft am 30.07.2010, 11.00 Uhr)

Fanprojekt Dortmund: Informationen über die Südtribünenmeisterschaft 2010 um den Brinkhoffs Cup
<http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/suedtribuenenmeisterschaft.html>
(zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.00 Uhr)

Fanprojekt Dortmund: Informationen über Fanclub-Hallenmaster um den Brinkhoffs Cup
<http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/hallenmasters.html>

(zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.00 Uhr)

Die Entwicklungsgeschichte des Fanprojekts Dortmund –
Gründerjahre

<http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/ueber-uns/chronik/14-chronik/23-die-entwicklungsgeschichte-des-fan-projekt-dortmund-ev.html>

(zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.00 Uhr)

Geschichte des BVB-Lernzentrums

<http://www.fanprojekt-dortmund.de/index.php/bvb-lernzentrum/75-die-geschichte-des-bvb-lernzentrums.html>

(zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.00 Uhr)

Startseite KOS-Fanprojekte

<http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=kos>

(zuletzt geprüft am 30.07.2010, 11.00 Uhr)

Homepage von Borussia Dortmund: Infos Fanbeauftragte

<http://www.bvb.de/?%98X%1B%E7%F4%9D>

(zuletzt geprüft am 02.08.2010, 18.00 Uhr)

Online-Portal „Stadionwelt“: Vergleich Stadionverbote 2004–2007,
Redakteur Christopher Pauer, Brühl (2007)

http://www.stadionwelt.de/community/downloads/vergleich_stadionverbote_04_07.pdf

(zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.30 Uhr)

Geschichte von schwatzgelb.de

http://www.schwatzgelb.de/die_geschichte.html

(zuletzt geprüft am 5.9.2010, 12.00 Uhr)

Spiegel-Online Artikel: 1500 Polizisten für 180 Minuten Fußball,
Mike Glindmeier, 28.10.2007

<http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,514040,00.html>

(zuletzt geprüft am 5.8.2010, 16.30 Uhr)

Datei Gewalttäter Sport: Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste (LZPD)

http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html

(zuletzt geprüft am 31.07.2010, 16.00 Uhr)

Datei Gewalttäter Sport: 11 Freunde-Newsticker

<http://www.11freunde.de/newsticker/130375>

(zuletzt geprüft am 31.07.2010, 16.00 Uhr)

Datei Gewalttäter Sport: Internetauftritt „ProFans“

http://www.pro1530.de/index2.php?page=gewalttaetersport_neu

(zuletzt geprüft am 11.08.2010, 18.30 Uhr)

Runderlass („Maßnahmen der Polizei aus Anlass größerer Sportveranstaltungen; Einsatz von Szenekundigen Beamtinnen und Beamten“) des Ministeriums für Inneres und Sport in Niedersachsen v. 10.10.2008 – P 24.1-12310/6 (Nds.MBl. Nr.45/2008 S.1146)

<http://www.recht-niedersachsen.de/21021/p24,1,12310,6.htm>

(zuletzt geprüft am 27.08.2010, 15.30 Uhr)

6. Anlagen

Verzeichnis der Anlagen:

- 1) Schreiben des FC St. Pauli „Neugestaltung des Genehmigungsverfahrens für Fan-Utensilien der Gästefans“, das beim Fankongress im Juni 2007 veröffentlicht wurde
- 2) Pressemitteilung Bundesverwaltungsgericht 47/2010, Leipzig 9.6.2010

- 1) Schreiben des FC St. Pauli „Neugestaltung des Genehmigungsverfahrens für Fan-Utensilien der Gästefans“, das beim Fankongress im Juni 2007 veröffentlicht wurde

Neugestaltung des Genehmigungsverfahrens für Fan-Utensilien der Gästefans

Der FC St. Pauli plant in der kommenden Saison 2007/2008 ein neues Vorgehen im Bereich „genehmigte Fan-Utensilien der Gästefans“. Dieses Vorgehen ist ein Ergebnis langer Diskussionen innerhalb des Vereins und wird von Fanorganisationen, dem Fan-Projekt, dem Fan-Beauftragten, dem Sicherheitsbeauftragten und dem Präsidium mit getragen.

Es verhält sich so, dass der FC St. Pauli in den letzten Jahren mehr Strafen aufgrund des Abbrennens von pyrotechnischen Gegenständen im Gästeblock zahlen musste als in den vielen Jahren zuvor, als die Genehmigungspraxis liberaler gehandhabt wurde. Dies zumindest deutet darauf hin, dass an der Argumentation „Verbote von Fan-Utensilien reizen erst recht zum Übertreten von Grenzen“ etwas dran sein könnte. Belegbar ist dies natürlich nicht, wie so Vieles im Leben. Ein Grund, Alternativen auszuprobieren ist es allemal. Das Vorgehen soll so ablaufen: Vor jedem Heimspiel werden den jeweiligen Fan- und Vereinsvertretern des Gastes (Fan-Projekt, Fan-Beauftragte, Fanclubverband, Ultra-Gruppe, Sicherheitsbeauftragter, etc.) unsere Richtlinien in aller Deutlichkeit bekannt gegeben.

Diese heißen: „Ihr dürft grundsätzlich alles an Fan-Utensilien (Zaunfahnen, Blockfahnen, Schwenkfahnen, Doppelhalter, Trommel, Megafon...) mit ins Millerntor-Stadion nehmen, soweit es nicht gegen geltendes Recht oder die gültige Stadionordnung des FC St. Pauli verstößt. Eine Voranmeldung dessen, was mitgebracht werden soll, ist unabdingbar. Sollte vor, während oder nach dem Spiel Pyrotechnik jedweder Art zum Einsatz kommen, hat der jeweilige Verein bzw. dessen Fanszene Konsequenzen dahingehend zu tragen, dass für die nächsten 5 Jahre bzw. 5 Spiele des jeweiligen Vereins am Millerntor nichts dergleichen mehr genehmigt werden wird. Unabhängig davon werden je nach Möglichkeit bundesweite Stadionverbote ausgesprochen und zivilrechtliche Schadenersatzklagen angestrebt. Nun liegt es an Euch, das in Euch gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen...“

Es ist anzumerken, dass entsprechende Vorgehensweisen in der Vergangenheit bspw. in Jena und Münster durchweg positive Ergebnisse erbracht haben!

Selbstverständlich sind wir uns bewusst, dass es hierbei auch Rückschläge geben kann und auf Dauer gesehen auch geben wird. Doch sind wir guten Mutes, dass die Vorteile überwiegen. Und die ein oder andere begangene Ordnungswidrigkeit im Stadion (mehr ist es nämlich zumeist nicht) sollte der FC St.Pauli und die Hansestadt Hamburg aushalten können.

Sven Brux (Organisationsleiter des FC St. Pauli)

2) Pressemitteilung Bundesverwaltungsgericht 47/2010, Leipzig 9.6.2010

Speicherung in Datei „Gewalttäter Sport“ rechtmäßig geworden

Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat heute eine Klage abgewiesen, mit der der Kläger die Löschung seiner Daten in der beim Bundeskriminalamt eingerichteten Datei "Gewalttäter Sport" erreichen wollte.

Der Kläger ist Anhänger des Fußballvereins Hannover 96. Am 24. Mai 2006 besuchte er ein Regionalliga-Spiel im Leine-Stadion in Letter. Kurz nach Spielbeginn betrat eine Gruppe von ca. 30 bis 40 Anhängern von Hannover 96 – darunter der Kläger – das Stadion, überkletterte die Absperrung und lief vor den gegnerischen Fan-Block. Aus der Gruppe wurden zwei bis drei Feuerwerkskörper, ein Bengalf Feuer und ein fester Gegenstand – möglicherweise ein Stein – geworfen. Nach Zeugenberichten lief der Kläger mit an der Spitze der Gruppe. Das gegen ihn wegen Landfriedensbruchs eingeleitete Verfahren wurde von der Staatsanwaltschaft gem. § 170 StPO eingestellt, weil dem Kläger eine Beteiligung an Ausschreitungen in der Menge nach Zeugenaussagen nicht nachzuweisen war. Auf ein von ihm gestelltes Auskunftersuchen teilte die beklagte Polizeidirektion Hannover dem Kläger mit, dass er "im Zusammenhang (...) mit einem polizeilichen Einschreiten am 24. Mai 2006" wegen des Verdachts des Landfriedensbruchs in der Verbunddatei "Gewalttäter Sport" "insbesondere" mit den Daten Name und Vorname, Geburtsdatum und -ort, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Personalausweisdaten und Vereinszuordnung erfasst sei und dass die Löschung des Datensatzes am 24. Mai 2011 anstehe.

Mit seiner auf Löschung gerichteten Klage hatte er beim Verwaltungsgericht Hannover und beim Oberverwaltungsgericht Lüneburg Erfolg: Die Datei "Gewalttäter Sport" sei errichtet und betrieben worden, ohne dass der Bundesminister des Innern eine gem. § 7 Abs. 6 BKAG vorgesehene Verordnung über die Art der zu speichernden Daten erlassen habe.

Gegen das Urteil des Oberverwaltungsgerichts legte die Polizeidirektion Revision zum Bundesverwaltungsgericht ein. Am 28. Mai 2010 hat das

Bundesministerium des Innern einen Verordnungsentwurf vorgelegt, dem der Bundesrat am 4. Juni 2010 zugestimmt hat. Die Verordnung ist heute in Kraft getreten.

Auf dieser Grundlage hat das Bundesverwaltungsgericht die Klage abgewiesen. Es ist dem Einwand des Klägers nicht gefolgt, die weitere Speicherung seiner Daten sei nach der Einstellung des strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens nicht zulässig. Nach § 8 Abs. 3 BKAG ist die Speicherung nur dann unzulässig, wenn sich aus den Gründen der staatsanwaltschaftlichen Einstellungsentscheidung ergibt, dass der Betroffene die Tat nicht oder nicht rechtswidrig begangen hat. Das war hier nach den bindenden Feststellungen des Oberverwaltungsgerichts nicht der Fall.

BVerwG 6 C 5.09-- Urteil vom 9. Juni 2010

Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Philipp Struhkamp
Ascheberg, 27.08.2010